

VERONAZAR.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Inhalt des Hauptblattes: Abbildung Nr. 1-5. Verschiedene Wintertoiletten. — 6. Tapissieredessin zu Ofenschirmen, Teppichen etc. — 7 und 8. Ofenschirm mit beweglicher Platte. — 9. Bouquet in Plattstickererei aus russisch-grünem Wollenatlas (mit Schnitt). — 10 und 11. Holzkasten mit Stickerei. — 12 und 13. Kleid aus braunem Taffet (mit Schnitt). — 14 und 15. Kleid aus sandfarbener Popeline (mit Schnitt). — 16. Kleid mit Doppelrock grauem Veloursstoff. — 17. Kleid aus pensée Merinostoff (mit Schnitt). — 18 und 19. Kleid von grauem und pensée poul-de-soie (mit Schnitt). — 20 und 21. Promenadenanzug von hellblauem Stoff. — 22. Promenadenanzug von braunem poul-de-soie. — 23 und 24. Promenadenanzug von pensée Seidenreps. — 25. Promenadenanzug von schwarzem Sammet und corinthfarbendem Seidenreps. — 26. Promenadenanzug. (Kurze Robe mit sackförmigem Paletot). — 27 und 28. Promenadenanzug von russischgrünem Zergestoff. — 29. Nähtischdecke mit Stickerei (mit Dessin). — 30. Behälter zu Cigarren, zu Schreib- und 31. Fenstervorhänger mit Bekleidung von Filzguipüre. — 32 und 33. Knäufelbüchsen aus Carton und Taffet (mit Schnitt). — 34. Frottoisdecken aus weißem und rothem Garn. — 35 und 36. Capote für Mädchen von 1-3 Jahren (mit Schnitt). — 37. Capote für Mädchen von 4-6 Jahren (mit Schnitt). — 38. Capote für Mädchen von 7-10 Jahren (mit Schnitt). — 39. gerundetem oberem Ausschnitt (mit Schnitt). — 40. Capote für Mädchen von 11-16 Jahren (mit Schnitt). — 41. Jacke für Mädchen von 8-10 Jahren (mit Schnitt). — 42. Unterruch zu Taillen mit herzförmigem Ausschnitt (mit Schnitt). — 43. Bretellen für Mädchen von 13-16 Jahren (mit Schnitt). — 44. Kragen aus Mull und Valenciennestoff (mit Schnitt). — 45. Negligétuch aus Mull und Valenciennestoff (mit Schnitt). — 46. Fraise mit Las. — 47. Jacke für Mädchen von 4-6 Jahren (mit Schnitt). — 48. Jacken für Kinder von 1-3 Jahren (mit Schnitt). — 49. Laufgürtel aus durchstepptem Kaschmir grauer Seidenpopeline. — 50. Robe von blauer Popeline. — 51. Robe aus grünem Grosgrain (mit Schnitt). — 52. Robe mit Wiedertaille von blauem Taffet (mit Schnitt). — 53. Robe von pensée poul-de-soie. — 54. Robe von grauem Zergestoff (mit Schnitt). — 55. Robe aus dunkelgrünem Wollenatlas (mit Schnitt). — 56. Robe von pensée Zergestoff. — 57. Rock und Bretellen aus blauer Popeline (mit Schnitt). — 58. Robe von grauem Zergestoff (mit Schnitt). — 59. Robe aus dunkelgrünem Wollenatlas (mit Schnitt). — 60. Robe aus rothbraunem Wollenatlas (mit Schnitt). — 61. Robe aus dunkelblauem Zergestoff (mit Schnitt). Die Schnittmuster zu den Abbildungen Nr. 12, 14, 16, 17, 18, 30, 32, 33, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 55, 57, 58, 59, 60, 61. Die Dessins zu den Abb. Nr. 29, 30, 31. Die Beschreibungen zu den Abbildungen Nr. 12, 14, 16, 17, 18, 20, 22, 23, 25, 26, 27, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61.

Verschiedene Wintertoiletten.

Hierzu die Abbildungen Nr. 1-5.

Abbildung Nr. 1. Robe von brauner Seidenpopeline, am unteren Rande mit 2 Streifen von braunem Pelz (skunk) besetzt. Anschließend Paletot von schwarzem Sammet, mit Atlasröllchen und breiter Chantillyspitze garnirt; kurze Schärpe von Atlas. Runder Hut von schwarzem Sammet mit Federn und langer Füllschärpe ausgestattet.

Abbildung Nr. 2. Kleid nebst Paletot von pensée Wollenatlas. Das Kleid garnirt am unteren Rande ein breiter Volant, den Paletot, welcher an den Seiten gerafft ist, eine Frisur à la vieille aus gleichem Stoff in der Weise der Abbildung. Hut von pensée Sammet.

Abbildung Nr. 3. Robe von grauer Seidenpopeline. Mantelteil von dunkelgrauem Veloursstoff, mit Röllchen und breiter Frisur von grauem Atlas garnirt. Schärpe von Atlas. Hut von grauem Sammet.

Abbildung Nr. 4. Kleid nebst kurzem anschließendem Paletot von pensée cotton-silk, mit schmalen Pelzstreifen (chin-

chilla) garnirt. Runder Hut von grauem Filz mit Federn und Schärpe.

Abbildung Nr. 5. Robe von grau und schwarz gestreiftem Taffet mit breitem Volant. Langer anschließender Paletot mit Pelserine von dunkelbraunem Velours, mit einer Rüsche à la vieille von braunem Atlas garnirt. Für die Façon des Paletots ist der zu Abbildung Nr. 23 und 24 auf Seite 40 gehörige Schnitt maßgebend, jedoch hat man ihn in erforderlicher Weise zu verlängern. Die Pelserine stellt man nach dem zur Schärpe-Mantille, Abbildung Nr. 43 und 44 auf Seite 25 gehörigen Schnitt, Fig. 8, her.

[23,020]

v. M.

Tapissieredessin zu Ofenschirmen, Teppichen u. s. w.

Hierzu die Abbildung Nr. 6.

Dieses Tapissieredessin ist zu dem Ofenschirm, Abbildung Nr. 7 und 8, bestimmt. Es wird mit Zephyrwolle in den Far-

ben der Zeichen-Erklärung auf Canevas im Kreuzstich gearbeitet. Wünscht man das Dessin zu einem Teppich zu benutzen, so arbeitet man nur die untere Hälfte bis zu der Typenreihe, an deren Enden je einige Typen (Carreaux) fehlen. Diese Reihe bildet die Mitte des Dessins; von ihr aus arbeitet man die Hälfte des Dessins noch einmal, doch in entgegengesetzter Richtung. Zum Teppich wählt man selbstverständlich Castor- oder Teppichwolle und stärkeren Canevas.

[22,803]

T.

Ofenschirm mit beweglicher Platte.

Hierzu die Abbildungen Nr. 6-8.

Der Ofenschirm ist von geschnittenem Eichenholz und mit einer Kreuzstichstickererei ausgestattet, welche nach dem Dessin Abb. Nr. 6 und in den Farben der dazu gehörigen Zeichenerklärung ausgeführt ist. Die Stickererei ist auf einer dünnen Holzplatte befestigt, welche auf ihrer Außenseite polirt oder mit Seide oder Wollstoff besetzt werden kann (am Original ist sie mit Kaschmir besetzt). Die so aufgespannte Stickererei ist mit einem schmalen Holzrahmen umgeben, welcher in der oberen und unteren Mitte des Gestells derartig befestigt wird, daß er sich nach Belieben stellen läßt, ohne daß man das Gestell zu rücken braucht. Abbildung Nr. 7 zeigt den Rahmen mit der



Nr. 1.

Nr. 2.

Nr. 3.

Nr. 4.

Nr. 5.

[Nr. 1-5. Verschiedene Wintertoiletten.

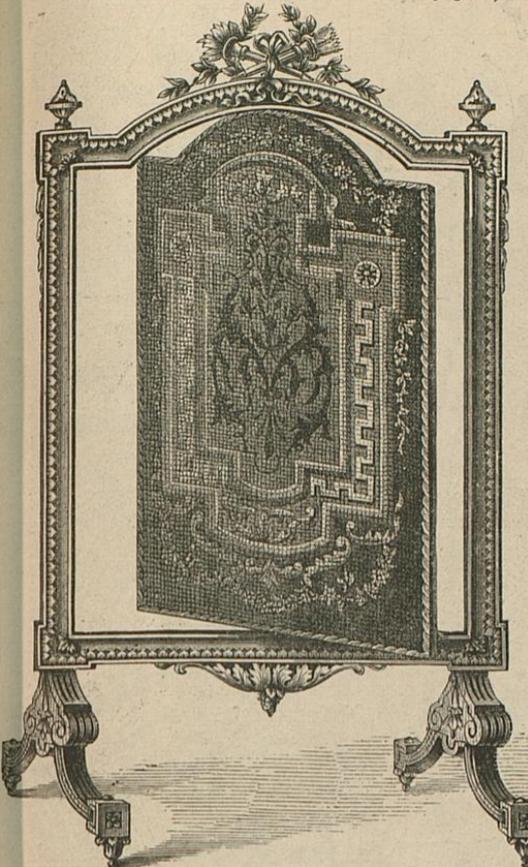


Stiderei schrag gestellt. Wunscht man die Stiderei groBer herzustellen, so arbeitet man ringsum einige Fondreihen mehr, als das Dessin zeigt. Derartige Oenschiirme sind in der Tapissierie-Manufactur von K6nig, Berlin Jagerstrafse, vorrathig. [22,871^a, 72b]

Holzkaften mit Stiderei.

Hierzu die Abbildungen Nr. 10 und Nr. 11.

Ein sehr eleganter Holzkaften, welcher zugleich als Sessel benutzt werden kann.



Nr. 7. Ofenschirm mit beweglicher Platte. (Hierzu die Abb. Nr. 6 und 8.)

farbiger guimpirter Seidenschmure befestigt; die ubrigen Dessins sind im Kettenstich mit pensée Seide ausgefuhrt. Die Nahte der Bekleidung deckt eine pensée Wollenschmure. Selbstverstandlich kann man den Kasten mit Stoff in jeder beliebigen, zur Zimmerdecoration passenden Farbe bekleiden. [22,855] v. M.

Nahtischdecke mit Stiderei.

Hierzu die Abbildungen Nr. 29 und 9. — Dessin: Ruckf. d. Suppl., Nr. XXVII, Fig. 64.

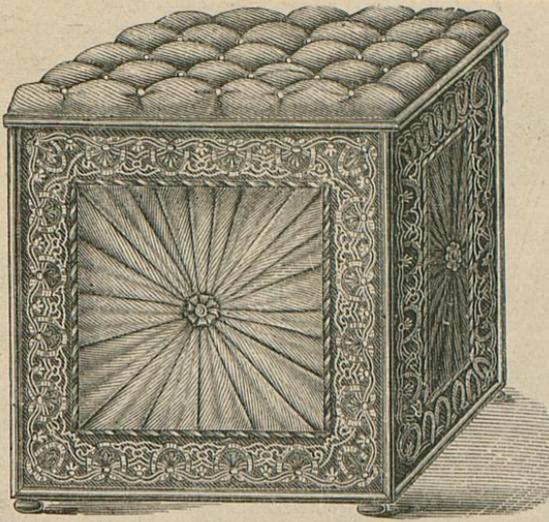
Diese huBliche Nahtischdecke ist mit Applications- und Plattstiderei, amAuBsenrande mit Franze verziert. Das Original ist von braunem Tuch. Der Nahtmen des Medaillons ist von hell-

braunem Tuch appli- cirt, die Stiderei auf demselben mit Goldfaden und gruner Gordonnetsseide ausgefuhrt. Das Bouquet innerhalb des Medaillons hat man im Plattstich gearbeitet, und zwar die Blumen mit weifser und roth chinirter, die Blatter und Zweige mit grun chinirter Seide. Die Abbildung Nr. 9 stellt das Bouquet in OriginalgroBe dar, Fig. 64 gibt die Halfte des Dessins fur die Querseiten der Decke (ausschlieBlich des Bouquets) und einen Theil des Dessins fur die Langenseiten derselben. Die Linien des Gitters zu beiden Seiten des Medaillons sind je mit zwei Reihen Stielstich von dunkel- und hellbrauner Seide hergestellt, an den Kreuzpunkten mit Goldfaden ubernahit; in ahnlicher Weise sind die Arabesken, wie die ubrigen Linien des Dessins ausgefuhrt. Derartig arrangirte Nahtischdecken hat die Tapissierie-Manufactur von C. A. K6nig, Berlin, Jagerstrafse Nr. 23, vorrathig. [22,813] v. M.

Behalter zu Cigarren, zu Schreibutensilien und dergl.

Hierzu die Abbildung Nr. 30. — Schnitt und Dessin: Ruckf. d. Suppl. Nr. XXV, Fig. 58—60.

Dieser Behalter ist zur Aufnahme von Cigarren oder auch fur den Schreibtisch zum Aufbewahren von verschiedenen Schreib-Utensilien verwendbar. Die Grundform ist von starkem Carton hergestellt, mit hellbrauner Wachsleinwand bekleidet, welcher Arabesken und Grecquesfiguren von dunkelbrauner Wachsleinwand aufgestickt sind; es wird hierdurch die Holzmosaik imitirt. Zur Herstellung des Behalters schneidet man aus Carton nach Fig. 58 und 59 je zwei gleiche Theile der Mittellinie nach im Ganzen, ferner noch fur den Rand nach Fig. 60 vier gleiche Theile und zwei



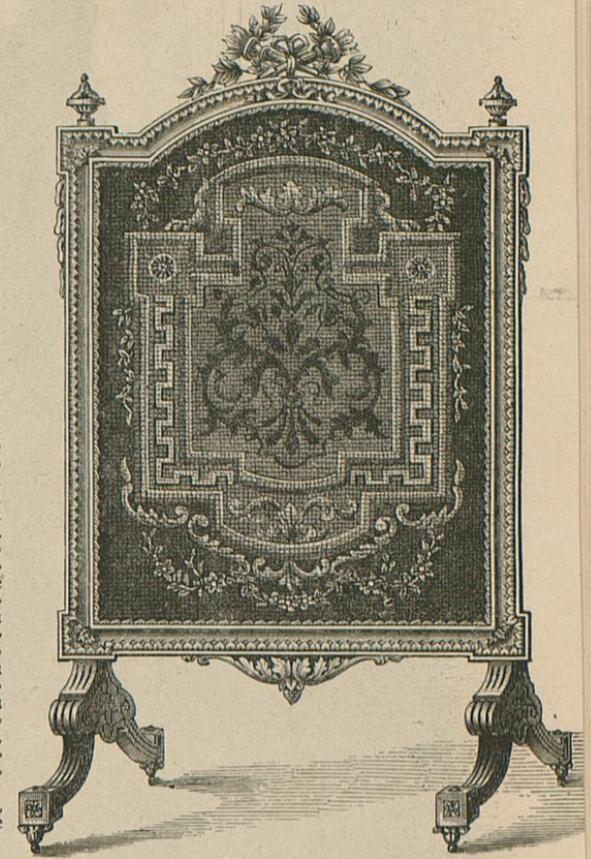
Nr. 10. Holzkaften mit Stiderei. (Hierzu die Abb. Nr. 11.)

Er ist vieredig, auf der AuBenseite mit pensée Kaschmir bekleidet, der Deckel ist mit einem Polster versehen. Inmitten jeder der vier Seiten des Kastens ist ein gefalteter Stofftheil in der Weise der Abbildung arrangirt. Man hat hierzu einen geraden Stoffstreifen von erforderlicher Lange und Breite an seiner einen Langenseite der Bekleidung des Kastens glatt aufgenahit, an der andern Langenseite in dichte Falten zusammengezogen und daselbst durch eine Rosette verziert. Rings um diesen Stofftheil ist eine Stidereibordure angebracht; die Abbildung Nr. 11 gibt einen Theil derselben in OriginalgroBe. Dem Fond, am Original pensée Kaschmir, sind Arabeskenfiguren von pensée Taffet applicirt und mit gleich-



Nr. 9. Bouquet in Plattstiderei zur Nahtischdecke (Abb. Nr. 29). OriginalgroBe.

Theile, die je 12 Cent. lang sind und in der Breite den vorigen entsprechen. Zu den nach Fig. 58 hergerichteten Theilen macht man der punktirten Linie folgend, einen Einschnitt, welcher den Carton jedoch nur zur Halfte seiner Starke durchtheilt, so daB die am AuBsenrande geschweifte Halfte umgebogen und nach oben gestellt werden kann. Danach bekleidet man die nach Fig. 58 geschnittenen Theile je auf einer Seite, sammtliche Handtheile auf beiden Seiten mit der hellbraunen Wachsleinwand, klebt der nach innen treffenden Seite der Theile die nach theilweiser Vorzeichnung und nach Abbildung aus dunstler Wachsleinwand geschnittenen Dessinfiguren auf und fahrt die Theile, mit Ausnahme des oberen gleichweiten Randes an Fig. 58, ringsum mit 1 Cent. breitem braunseidenem Riemenband ein; man fahrt hierzu in kurzen regelmahigen Entfernungen steppstichahnliche Stiche aus und reibt bei jedem Stich eine Stahlperle auf. Die beiden Theile, Fig. 58, werden mit den hochstehenden Halfsten aneinander geklebt, diese am oberen und Seitenrande im Zusammenhange eingehaft; desgleichen versteht man den runden Ausschnitt mit Einfassung. Nun nahit man den verbundenen Theilen, Fig. 58, auf der unteren Seite einen Boden von Carton gegen, der auf der AuBenseite mit Wachsleinwand bekleidet, ferner mit Einfassung und mit vier schwarzen Kugeln versehen wurde. Letztere werden mittelst ihrer durch den Carton geleiteten Drahtstifte befestigt. Zuletzt werden mit dem so weit hergerichteten Haupttheil des Behalters die Handtheile nach Abbildung und den Ziffern der Schnittfiguren gemah verbunden. Derartige Behalter in verschiedenen Arrangements, in Holzmosaik, gepresstem Leder u. s. w., sind in der Tapissierie-Manufactur von O. Krappe, Berlin, Leipziger StraBe 129, vorrathig. [22,516] v. M.



Nr. 8. Ofenschirm mit beweglicher Platte. (Hierzu die Abb. Nr. 6 und 7.)

Stridzeugbehalter.

Hierzu die Abbildung Nr. 31. — Dessin: Ruckf. d. Suppl., Nr. XXVIII, Fig. 65. — Material: Spanisches Rohr, brauner Taffet, Gordonnetsseide in mehreren Nuancen Rothbraun, groBe runde Krystallperlen, braunes Taffetband, Carton.

Fur das Gestell dieses Stridzeugbehalters richtet man aus spanischem Rohr 4 Langenstabe je von 18 1/2 Centimeter her. Fur jeden Reifen an den Seiten des Gestells bedarf man eines 37 Cent. langen Rohrstabes, welchen man an jedem Ende 3 Cent. lang bis zur Halfte seiner Starke abschragt, dann biegt man den Stock zum Reifen zusammen und befestigt seine Enden mittelst kleiner Drahtstifte 3 Cent. lang aufeinander, so daB die abgeschragten Flachen

aufeinander treffen. Die so gebildeten Reifen verbindet man mit den Langenstaben, indem man je auf einen dunnen langen Drahtstift eine Krystallperle schiebt, dann den Stift in wagerechter Richtung zunachst durch den einen Reifen, hierauf in das daran treffende Ende des Langenstabes fuhrt. Der andere Reifen wird mit dem anderen Ende des Langenstabes in gleicher Weise verbunden. Sammtliche Langenstabe werden in dieser Weise zwischen den Reifen befestigt, und zwar so, daB die beiden Langenstabe, welche den Boden bilden, je 4 Cent. weit voneinander entfernt sind und je zwischen dem einen Langenstabe des Bodens und dem nachsten oberen Langenstabe ein 9 Cent. groBer Zwischenraum ist. Die beiden Langenstabe des Bodens verbindet man, je etwa 2 1/2 Cent. von ihren Enden entfernt, mittelst zwei je 5 1/2 Cent. langer Querstabe, welche man mit kleinen Drahtstiften befestigt. Der Biegel besteht aus einem 41 Cent. langen Rohrstabe, welcher in der Weise der Abbildung gebogen, an den Enden je mit einer Perle verziert und in der oberen Mitte jedes Reifens (zu beiden Seiten des Behalters) mittelst eines Drahtstiftes nebst Perle befestigt wird. Fur den Behalter innerhalb des Gestells richtet man zunachst einen 20 Cent. breiten Cartontheil von der Lange des Gestells her, welchen man auf beiden Seiten mit braunem Taffet bezieht. Den fur die AuBenseite bestimmten Taffettheil hat man etwa 3 Cent. von jedem Langenrande entfernt mit point-russe-Stiderei von hellbrauner Gordonnetsseide in mehreren Nuancen zu verziern. Das hierzu passende Dessin ist mit Fig. 65 auf dem Supplement vorgezeichnet. Den so bekleideten Carton

Nr. 11. Theil der Applicationsstiderei zum Holzkaften (Abb. Nr. 10). OriginalgroBe.



Nr. 12. Kleid aus braunem Taffet. Rückansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 13.)
Schnitt und Beschreibung: Rückseite d. Suppl., Nr. XII, Fig. 25.

Nr. 13. Kleid aus braunem Taffet. Vorderansicht. (Zu Abb. Nr. 12.)
Schnitt und Beschreibung: Rückseite d. Suppl., Nr. XII, Fig. 25.

Nr. 14. Kleid aus sandfarbener Popeline. Rückansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 15.)
Schnitt und Beschreibung: Vorderseite d. Suppl., Nr. I, Fig. 1-7.

Nr. 15. Kleid aus sandfarbener Popeline. Vorderansicht. (Zu Abb. Nr. 14.)
Schnitt und Beschreibung: Vorderseite d. Suppl., Nr. I, Fig. 1-7.

Nr. 16. Kleid mit Doppelrock aus russisch-grünem Wollenatlas. Schnitt und Beschreibung: Rückseite d. Suppl., Nr. X, Fig. 26 und 27.

Nr. 17. Kleid aus pensée Merinostoff. Schnitt und Beschreibung: Rückseite d. Suppl., Nr. XI, Fig. 28.

Nr. 18. Kleid von grauem und pensée poul-de-soie. Rückansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 19.)
Beschreibung: Rückseite d. Suppl. (Schnitt: s. Beschreibung.)

Nr. 19. Kleid von grauem und pensée poul-de-soie. Vorderansicht. (Zu Abb. Nr. 18.)
Beschreibung: Rückseite d. Suppl. (Schnitt: s. Beschreibung.)



Nr. 20. Promenadenanzug von hellgrauem Velourstoff. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 21.)
Beschreibung: Vorderseite des Suppléments.

Nr. 21. Promenadenanzug von hellgrauem Velourstoff. Rückansicht. (Zu Abb. Nr. 20.)
Beschreibung: Vorderseite des Suppléments.

Nr. 22. Promenadenanzug von braunem poul-de-soie. Beschreibung: Vorderseite d. Suppl.

Nr. 23. Promenadenanzug von pensée Seidenreps. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 24.)
Schnitt und Beschreibung: Vorderseite d. Suppl., Nr. II, Fig. 8-10.

Nr. 24. Promenadenanzug von pensée Seidenreps. Rückansicht. (Zu Abb. Nr. 23.)
Schnitt und Beschreibung: Vorderseite d. Suppl., Nr. II, Fig. 8-10.

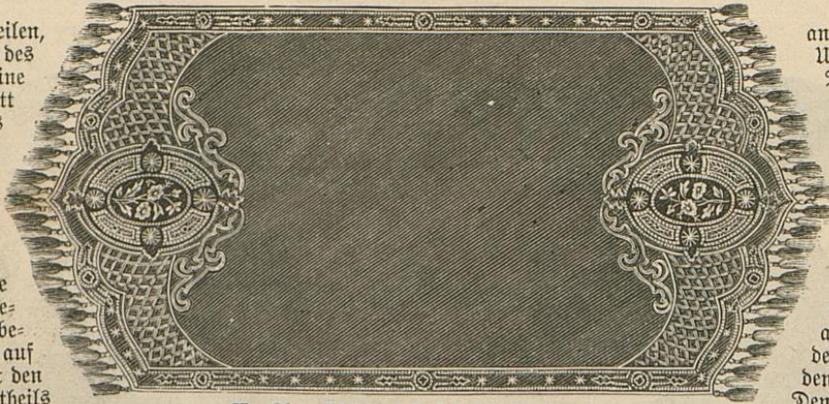
Nr. 25. Promenadenanzug von schwarzem Sammet und corinthfarbenem Seidenreps. Beschreibung: Vorderseite d. Suppl.

Nr. 26. Promenadenanzug. (Kurze Robe mit sackförmigem Paletot.) Beschreibung: Vorderseite d. Suppl.

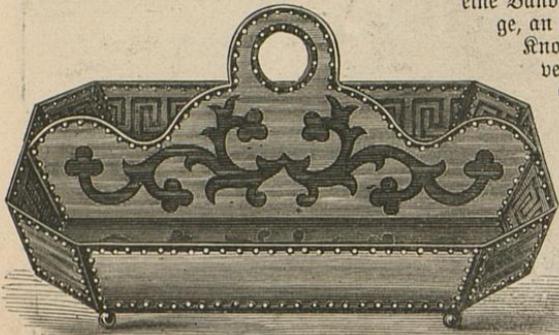
Nr. 27. Promenadenanzug von russisch-grünem Sergestoff. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 28.)
Beschreibung: Vorderseite des Suppléments.

Nr. 28. Promenadenanzug von russisch-grünem Sergestoff. Rückansicht. (Zu Abb. Nr. 27.)
Beschreibung: Vorderseite des Suppléments.

verbindet man an den Seiten mit 2 runden Cartontheilen, welche so groß sein müssen, daß sie genau in die Reifen des Gestells passen. In der Mitte haben diese Cartontheile eine kleine Oeffnung, auf der einen (inneren) Seite sind sie glatt mit braunem Taffet bekleidet, in dessen Mitte gleichfalls ein Loch gemacht ist; die Bekleidung der Außenseite bildet ein gerader brauner Taffetstreifen, welchen man rings am Außenrande des Cartons befestigt, in der Mitte derart dicht in Falten gereiht und zusammengezogen hat, daß er daselbst eine schmale Frisur bildet. Dann befestigt man den so hergerichteten Behälter mittelst eines Seidenfadens an den Drahtstiften des Gestells (je zwischen Perle und Reifen). Der Deckel des Behälters besteht aus einem 12 Cent. breiten, mit braunem Taffet bekleideten Cartontheil von der Länge des Gestells, welcher auf der oberen Fläche mit Stickerei verziert ist. Man näht den Deckel an dem einen Längsrande des unteren Cartontheils fest. In der Mitte der vorderen Längenseite des Deckels wird eine Bandschlinge,

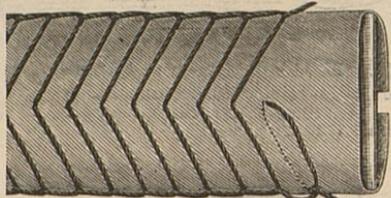


Nr. 29. Nähtischdecke mit Stickerei. (Hierzu die Abb. Nr. 9.) Dessin: Rückts. d. Suppl., Nr. XXVII, Fig. 64.



Nr. 30. Behälter zu Cigarren, zu Schreibutensilien u. s. w. Schnitt und Dessin: Rückts. d. Suppl., Nr. XXV, Fig. 58-60.

braune Cordonnetschleife, braunes Atlasband in 1 Centimeter Breite, gelbe Nähseide. Das zierliche Körbchen kann zur Aufnahme des Knäuls beim Stricken, zum Aufbewahren kleiner Handarbeiten u. s. w. dienen. Es ist von Cartonreife hergestellt, welche mit gelbem Taffet bekleidet und mit Stickerei von brauner Cordonnetschleife versehen sind, und hat ein Futter von braunem Atlas. Zur Anfertigung des Körbchens schneidet man zunächst aus dem Carton nach Fig. 61 vier Theile je der Mittellinie nach im Ganzen, nach Fig. 63 den inneren Boden. Für den durchbrochenen Rand des Körbchens schneidet man ferner aus Carton 20 Stäbe. Jeder Stab muß 10 Centimeter lang, 1/2 Cent. breit sein. Die Stäbe werden je mit einem Schrägstreifen gelben Taffets bekleidet, dessen Stoffränder auf der Rückseite jedes Stabes etwas übereinander treten müssen. Sie werden daselbst mit überwindlichen Stichen von gelber Seide verbunden. In gleicher Weise bekleidet man auch zwei der nach Fig. 61 geschnittenen Reifen, verbindet sie an den Querseiten, woselbst sie bis zur punktirten Linie auf Fig. 61 einander über- und untertreten müssen. Der eine dieser beiden Reifen ist für den oberen, der andere für den unteren Rand des Körbchens bestimmt; beide Reifen müssen mit den Außenrändern, welche die größere Weite haben, gegeneinander gefehrt sein. Der untere Reife wird derartig mit den Stäben verbunden, daß er denselben aufliegt, am oberen Rande müssen die Stäbe dem Reife aufliegen. Je zwei Stäbe werden, wie die Abb. Nr. 32 lehrt, gekreuzt, die Enden von je zwei Stäben müssen aufeinander treffen. Selbstverständlich hat man die Stäbe in regelmäßigen Zwischenräumen an den Reifen zu befestigen. Den inneren Boden des Körbchens, sowie die noch übrigen beiden Cartonreife werden auf einer Seite mit braunem Atlas bekleidet; die Querseiten des einen der beiden Reife legt man so weit übereinander, daß der Reife dem Umfang des Bodens entspricht, hierauf setzt man ihm den Boden ein, so daß die Atlasbekleidung beider Theile die innere Seite bildet. Den anderen mit Atlas bekleideten Reife bringt man innerhalb des oberen Reife an, so daß letzterer dem inneren Reife aufliegt; beim Verbinden der oberen sowie der unteren Reife hat man zugleich zwischen je zwei Reife das Atlasfutter für den Rand des Körbchens mit zu befestigen. Dasselbe besteht aus einem 38 Cent. langen, 8 Cent. breiten schrägen Atlasstreifen, welcher

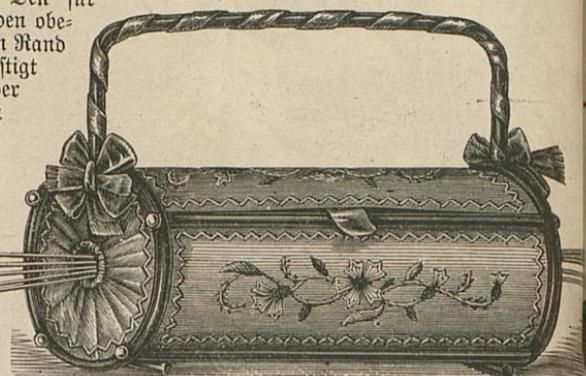


Nr. 33. Ausführung der Languettenstich-Verzierung zum Knäul-körbchen (Abb. Nr. 32).



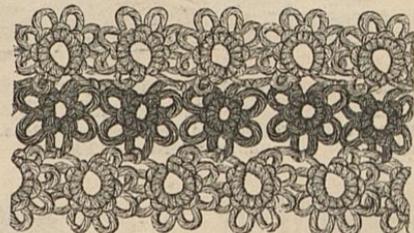
Nr. 32. Knäulkörbchen aus Carton und Taffet. (Hierzu die Abb. Nr. 33.) Schnitt: Rückts. d. Suppl., Nr. XXVI, Fig. 61-63.

des Körbchens bestimmten Reife befestigt man derartig, daß er den Ansatz der Stäbe deckt und mit der braunen Seidenschnur in gleicher Linie abschließt. Die unteren Reife verbindet man nach Abbildung mit dem inneren Boden des Körbchens, setzt dann dem Fuß des Körbchens einen entsprechend großen mit Atlas bekleideten Boden ein. Der Deckel besteht aus einem runden Cartontheil, welcher dem Umfang des Körbchens am oberen Rande entspricht. Dieser Carton ist auf seiner unteren Seite glatt mit Atlas, auf der oberen Seite mit einem 5 Cent. breiten, entsprechend langen, an seinem oberen Längsrande in Falten gereihten Atlasstreifen bekleidet. Diesen Atlasstreifen überdecken 10 je 5 Cent. lange, mit Taffet bekleidete Cartonstäbe, welche am Außenrande in gleichmäßiger Entfernung angebracht sind und im Mittelpunkt zusammenreffen. Ihre Querseiten daselbst deckt ein mit Taffet bekleideter und mit Seide überschürzter Knopf, welchen eine schmale Rüsche aus Atlasband umgibt. Den Ansatz der Stäbe am Außenrande deckt in der Weise der Abbildung ein hochstehender Reife. Den Deckel umgibt eine Rüsche aus Atlasband; er wird an einer beliebigen Stelle mit dem Körbchen verbunden, dieses dann mit einem Knöpfchen, der Deckel mit einer Dese aus Gummischnur versehen. Der Bügel aus Carton und Taffet vollendet das Körbchen.



Nr. 31. Strickzeugbehälter. Dessin: Rückts. d. Suppl., Nr. XXVIII, Fig. 65.

Den für den oberen Rand des Körbchens bestimmten Reife befestigt man derartig, daß er den Ansatz der Stäbe deckt und mit der braunen Seidenschnur in gleicher Linie abschließt. Die unteren Reife verbindet man nach Abbildung mit dem inneren Boden des Körbchens, setzt dann dem Fuß des Körbchens einen entsprechend großen mit Atlas bekleideten Boden ein. Der Deckel besteht aus einem runden Cartontheil, welcher dem Umfang des Körbchens am oberen Rande entspricht. Dieser Carton ist auf seiner unteren Seite glatt mit Atlas, auf der oberen Seite mit einem 5 Cent. breiten, entsprechend langen, an seinem oberen Längsrande in Falten gereihten Atlasstreifen bekleidet. Diesen Atlasstreifen überdecken 10 je 5 Cent. lange, mit Taffet bekleidete Cartonstäbe, welche am Außenrande in gleichmäßiger Entfernung angebracht sind und im Mittelpunkt zusammenreffen. Ihre Querseiten daselbst deckt ein mit Taffet bekleideter und mit Seide überschürzter Knopf, welchen eine schmale Rüsche aus Atlasband umgibt. Den Ansatz der Stäbe am Außenrande deckt in der Weise der Abbildung ein hochstehender Reife. Den Deckel umgibt eine Rüsche aus Atlasband; er wird an einer beliebigen Stelle mit dem Körbchen verbunden, dieses dann mit einem Knöpfchen, der Deckel mit einer Dese aus Gummischnur versehen. Der Bügel aus Carton und Taffet vollendet das Körbchen.



Nr. 34. Frivolitätenbordüre aus weissem und rothem Garn.

Frivolitäten-Bordüre aus weissem und rothem Garn.

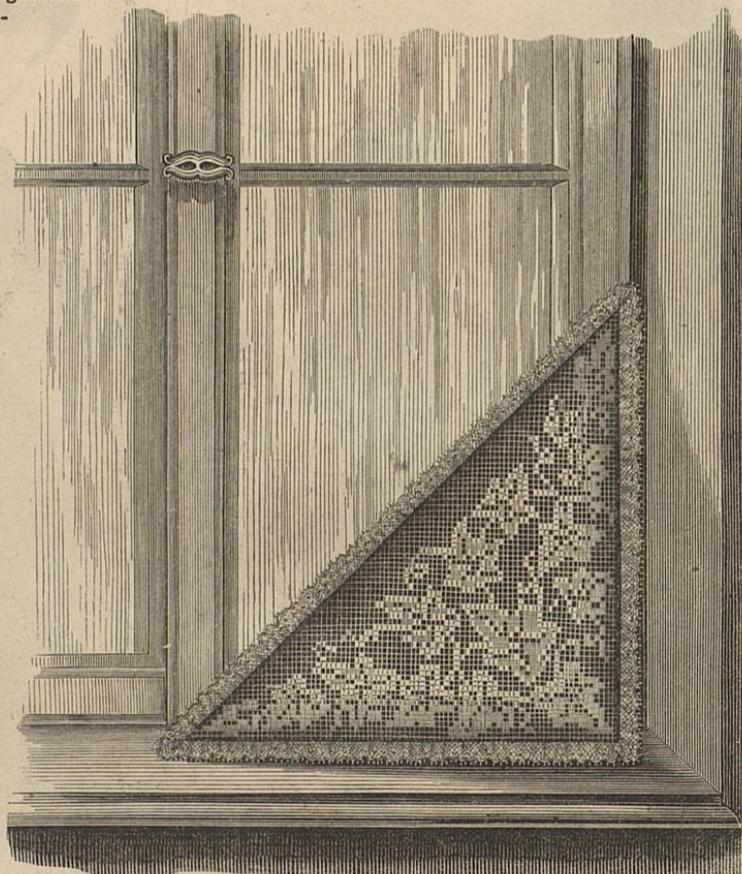
Hierzu die Abbildung Nr. 34. Diese Bordüre ist mit weißer Strichbaumwolle und ebenso starkem rothem (türkischem) Garn gearbeitet; sie eignet sich zur Garnitur von Decken, Unterjassen u. dgl., auch kann man sie als Zwischensatz zu Beinkleidern, Unterröcken u. s. w. verwenden.

Anstatt die Bordüre mit Garn auszuführen, kann man auch Wolle in zwei Farben wählen. Zu Herstellung der Bordüre arbeitet man zunächst eine Reihe Ringe mit weißer Baumwolle, wie folgt: 1 Ring aus 1 Dpt. (Dpt., d. h. Doppelpfnoten, 1 Knoten links, 1 Knoten rechts), und 7mal abwechselnd 1 Picot, 1 Dpt., dann je nach 1 1/4 Cent. Zwischenraum einen ebensolchen Ring, bis die Reihe so lang ist, wie man die Bordüre wünscht. Nun schürzt man mit rothem Garn eine Reihe von Ringen aus je 1 Dpt. und 5mal abwechselnd 1 Picot, 1 Dpt. Zwischen je 2 dieser Ringe schlingt man dem Verbindungsfaden zwischen je 2 Ringen der vorigen Reihe an. Hierauf arbeitet man noch 1 Reihe Ringe mit weißer Baumwolle wie die erste Reihe und schlingt sie zwischen je 2 ihrer Ringe dem mittleren Picot eines rothen Ringes der vorigen Reihe an (s. d. Abbild.).

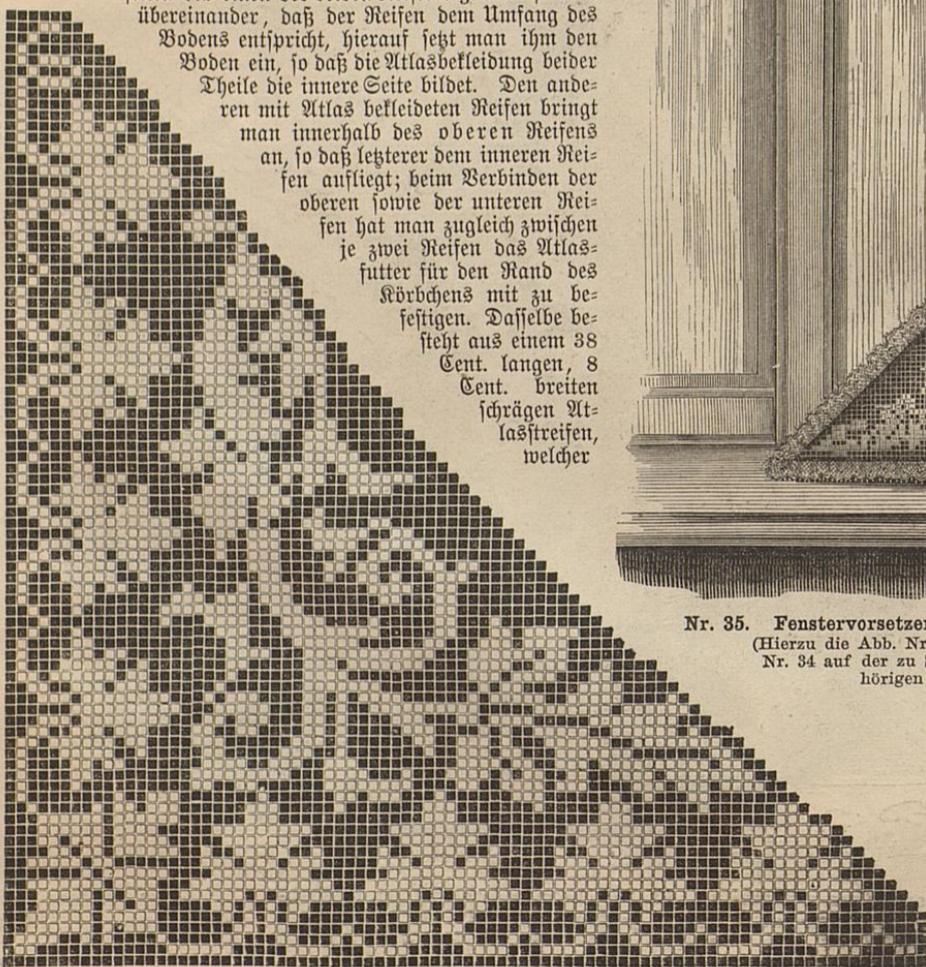
Fenstervorsetzer mit Bekleidung von Filetguipüre.

Hierzu die Abbildungen Nr. 35 und 36.

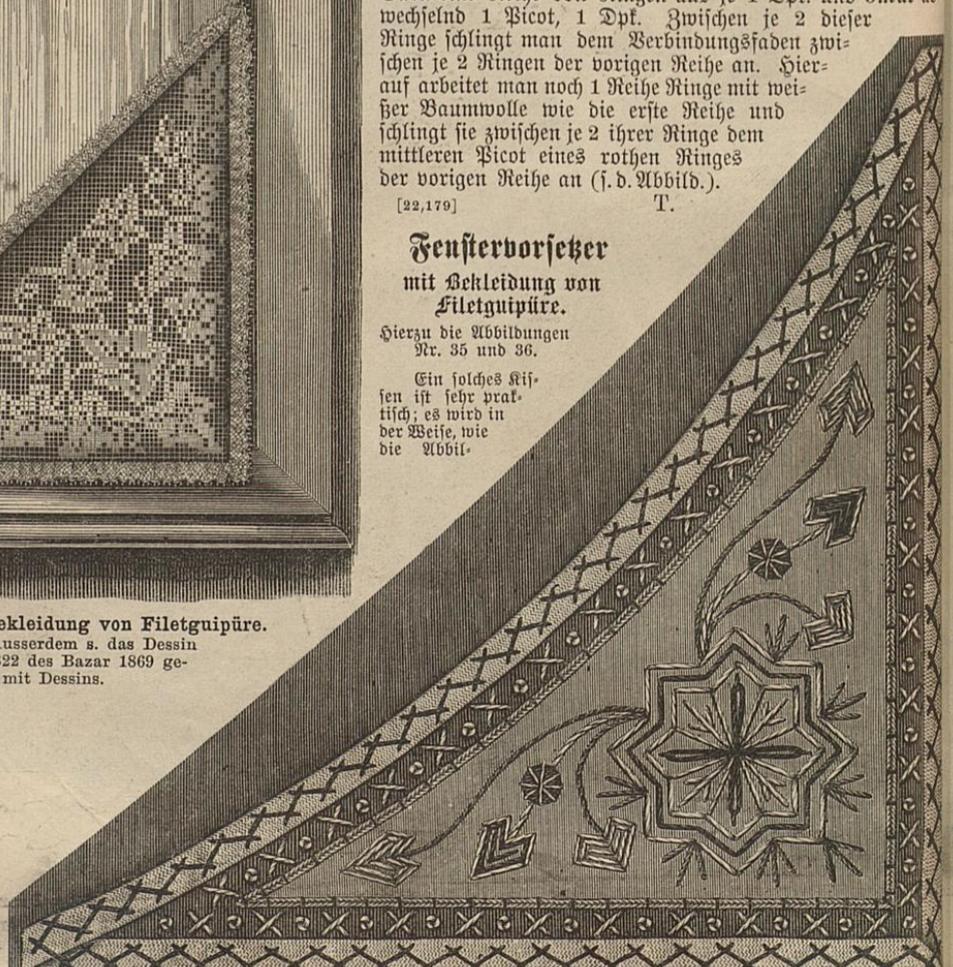
Ein solches Kissen ist sehr praktisch; es wird in der Weise, wie die Abbildung zeigt, angefertigt.



Nr. 35. Fenstervorsetzer mit Bekleidung von Filetguipüre. (Hierzu die Abb. Nr. 36.) Ausserdem s. das Dessin Nr. 34 auf der zu S. 315-322 des Bazar 1869 gehörigen Beilage mit Dessins.



Nr. 36. Dessin zur Filetguipüre-Bekleidung des Fenstervorsetzers (Abb. Nr. 35).



Nr. 37. Ecke in Applications- und point-russe-Stickerei zu Rückenkissen, Decken und dergl.

ung Nr. 35 lehrt, vor das Fenster gestellt, um die Zugluft abzuhalten. Das Kissen ist ein flaches, mit Cartoneinlage versehenes Polster von dreieckiger Form, auf beiden Seiten mit farbigem Kaschmir und Filderguipüre besetzt. Die Filderguipüre ist nach dem Dessin Nr. 34 auf der zu Seite 315 bis 322 des Bazar 1869 gehörigen Beilage mit Dessins ausgeführt. Ein anderes passendes Dessin gibt Abbildung Nr. 36 dieser Nummer; die Dessinfiguren derselben werden im point-de-toile ausgeführt. Man kann die Bekleidung eines solchen Kissens nach demselben Dessin auch in Häkelarbeit mit Stäbchenmaschen und Luftmaschen herstellen, oder den zur Bekleidung gewählten Stoff mit Applications- und point-russe-Stiderei verzieren. Endlich noch erwähnen wir, daß die Bekleidung ebensowohl auch in Tapissierarbeit in einem beliebigen gewählten Dessin oder in den gegebenen Dessins ausgeführt werden kann und zwar wählt man am besten dazu zwei Nuancen einer zur Zimmerdecoration passenden Farbe und arbeitet die Blätter oder Arabesken hell in dunklerem Fond. Derartige Kissen in verschiedenen Arrangements hat die Tapissier-Manufactur von D. Krappé, Berlin, Leipziger Straße 129, vorrätig.

v. M.

Edel in Applications- und point-russe-Stiderei zu Rückenissen, Decken und dergl.

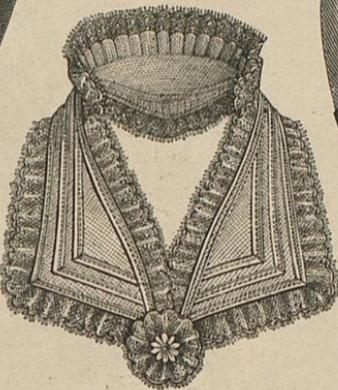
Hierzu die Abbildung Nr. 37. Der Grundstoff des Originals ist



Nr. 38. Capote für Mädchen von 10-12 Jahren. Schnitt und Beschreibung: Rückts. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 31 und 32.

Nr. 42. Untertuch zu Tailen mit herzförmigem, gerundetem oder eckigem Ausschnitt. Schnitt und Beschreibung: Rückts. d. Suppl., Nr. XXI, Fig. 51 und 52.

schwarzes Tuch, welchem man einen rothen Tuchtheil applicirt hat; den Ansatz des letzteren deckt eine Goldblize. Etwa 1/2 Centimeter von dieser entfernt, hat man dem Grundstoff ringsum eine rothbraune Seidenblize aufgenäht. Die point-russe-Stiderei wird mit Cordonnetafide in verschiedenen lebhaften Farben nach Abbildung ausgeführt.

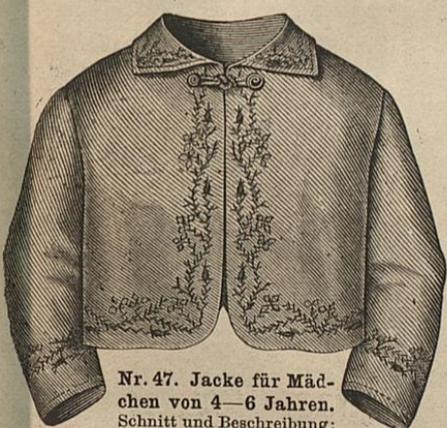


Nr. 44. Kragen aus Mull und Valenciennespitze. Schnitt und Beschreibung: Rückts. d. Suppl., Nr. XXII, Fig. 53.

Fraise mit Latz.

Hierzu die Abbildung Nr. 46.

Eine solche Fraise mit Latz wird zu Kleidern mit hoher Taille getragen. Der Latz imitirt einen edigen Ausschnitt. Zu Herstellung der Fraise braucht man 2 Mullstreifen je von 8 Centimeter Länge; der eine derselben muß 4 1/2, der andere 3 1/2 Cent. breit sein. Jeder dieser Streifen wird an einer Längenseite mit Spitze begrenzt, an der anderen Längenseite nach den Enden hin abgeschragt und in nach einer Seite gerichtete Falten geordnet, so daß er die erforderliche Halsweite hat. Hierauf verbindet man beide Streifen derartig, daß der breitere Streifen dem schmaleren 1/2 Cent. breit vorsteht und faßt sie zwischen ein 3/4 Cent. breites Mullbündchen. Für jede Hälfte des Latzes, welcher vorn mittelst Knöpfe und Knopflöcher geschlossen wird, bedarf man eines 17 Cent. langen, 1 Cent. breiten ausge schnittenen Stidereistreifens, welchen man an beiden Längenseiten und dem unteren Querrand mit 2 Cent. breitem Valencienneseinsatz begrenzt. Um die Eden am unteren Rande des Streifens zu bilden, legt man den Einfaß daselbst je in eine Falte. An dem einen vorderen Längensrande verbindet man den so gebildeten Streifen mit einem 1 Cent. breiten so-



Nr. 47. Jacke für Mädchen von 4-6 Jahren. Schnitt und Beschreibung: Rückts. d. Suppl., Nr. XVIII, Fig. 40-43.

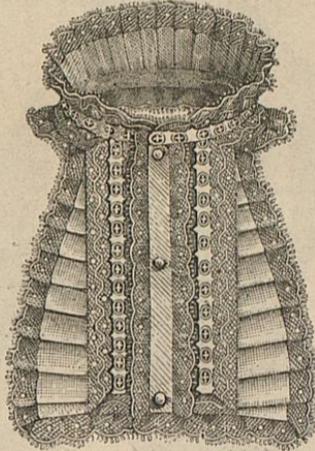
nannten falschen Saum aus Mull in doppelter Stofflage und stattet beide Säume mit Knöpfen und Knopflöchern zum Schließen aus. Hierauf näht man dem Bündchen die beiden Hälften des Latzes vorn gegen, begrenzt es im Uebrigen am unteren Rande mit Valencienneseinsatz, dann mit in Falten gereihter Spitze und deckt es mit einem ausge schnittenen Stidereistreifen. Dem noch freien Längensrande jeder Hälfte des Latzes näht man eine mit Spitze begrenzte Mullfrisur an, welche unten am Latz 3 1/2 Cent. breit ist (aus schließlich der Spitze), nach oben hin aber allmählig zugespitzt wird. Außerdem wird der untere Rand beider Latzhälften und der vordere Rand der rechten Latzhälfte mit Spitze begrenzt; den Saum am vorderen Rande umgibt man gleichfalls mit Spitze. Die zur Fraise passenden Manschetten bestehen je aus zwei mit Spitze begrenzten, zwischen ein Mullbündchen gefaßten



Nr. 39. Capote für Mädchen von 1-3 Jahren. Schnitt und Beschreibung: Rückts. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 33 und 34.



Nr. 41. Jacke für Mädchen von 8-10 Jahren. Schnitt und Beschr.: Rückts. d. Suppl., Nr. XX, Fig. 47-50.



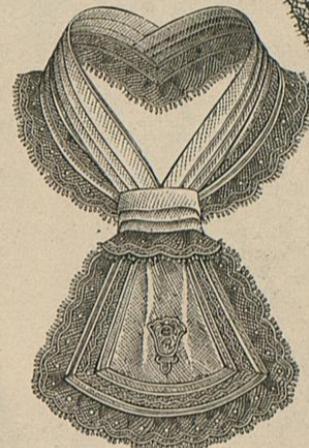
Nr. 46. Fraise mit Latz.

Mullfrisuren, von welchen die eine 7 1/2, die andere 6 Cent. breit ist. Die Verbindung zwischen Frisuren und Bündchen deckt ein Stidereistreifen.

T.



Nr. 40. Capote für Mädchen von 8-10 Jahren. Schnitt und Beschreibung: Rückts. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 30.



Nr. 45. Negligétuch aus Mull und Valenciennespitze. Schnitt und Beschr.: Rückts. d. Suppl., Nr. XXIII, Fig. 54 und 55.

dieselben gespalten sind, eine etwa 1 Cent. breite durchstepte Kaschmirpange an, durch diese leitet man erforderlich lange Taffet- oder Leinenbänder, mittelst welcher das Kind geführt wird.

Costüm einer Bäuerin aus der Normandie (Maskenanzug).

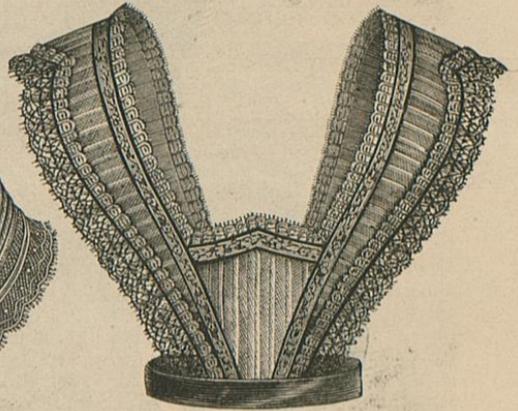
Hierzu die Abbildung Nr. 50. — Schnitt: Rückts. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 35-37.

Der sehr kleidsame Maskenanzug besteht zunächst aus einem Rock von rothem Kaschmir, welcher am unteren Rande mit schwarzem Sammetband begrenzt ist. Schürze aus weißem Battist, Niedertaille aus schwarzem Sammet, mit rothem Sammetband besetzt, Latz aus goldgesticktem Silberlahn, Aermelausschläge aus roth und schwarz gestreiftem Atlas, Schließen aus rothem Atlasband mit goldenen Schnallen. Hohes Hemdchen und Häubchen aus Battist, letzteres ist mit point-russe-Stiderei verziert. Für die Niedertaille ist der mit Fig. 35 bis 37 gegebene Schnitt maßgebend, der Latztheil wird derselben nach Vorzeichnung der Fig. 35 aufgenäht. Man kann denselben auch aus weißem Taffet oder Mohair herstellen und mit Plattstich oder point-russe-Stiderei verzieren oder ihn aus gebüxtem Taffet, Damast und dergl. fertigen. Die Aermel werden 1 Cent. weit über die punktirte Linie auf Fig. 37 hinaufgeführt, auf der Rückseite mit gestreiftem Atlas besetzt und dieser Linie entlang nach außen umgelegt. Für das Häubchen richtet man nach dem zu Abbildung Nr. 89, Seite 10 gehörigen Schnitt, Fig. 78, einen Theil der Mitte entlang im Ganzen und in schräger Fadenlage her, begrenzt ihn ringsum mit Spitze, verzieht das Häubchen mit point-russe-Stiderei von rother Cordonnetafide oder Goldfaden und garnirt es mit einem etwa 100 Centimeter langen, 7 Cent. breiten Battistbande in doppelter Stofflage, dessen Enden in der Mitte des Häubchens nach Abbildung zusammengeknöpft werden.

Laufgürtel aus durchsteptem Kaschmir.

Hierzu die Abbildung Nr. 49. — Schnitt: Rückts. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 38 und 39.

Der Laufgürtel von wattirtem, in Carreau durchsteptem blauem Kaschmir hat die Form von Bretellen, welche durch lahförmige Vorder- und Rückentheile verbunden sind. Zu seiner Herstellung schneidet man aus Kaschmir in doppelter Stofflage nach Fig. 38 die Bretellen je der Mitte entlang im Ganzen, nach Fig. 39 den Vordertheil ebenfalls im Ganzen, außerdem nach Fig. 39 zwei Theile für den Rücktheil, letztere jedoch etwa 1 Centimeter breiter als der Schnitt es angibt, da sie mit Knopflöchern und Knöpfen versehen werden und 1 Cent. weit einander über- und untertreten. Die je zusammengehörigen Stofftheile befestet man über der Batteneinlage zusammen und durchstept die Bretellen in Carreau, Vorder- und Rückentheile dagegen in der Weise der Abbildung in geraden Linien. Am Außenrande staft man die Stoffränder zusammen, wobei die Watte etwas aus-



Nr. 43. Bretellen für Mädchen von 13-16 Jahren.

Schnitt und Beschreibung: Rückts. d. Suppl., Nr. XXIV, Fig. 56 und 57.

zubrühen ist. Dann verbindet man die Bretellen nach Angabe der Fissern mit Vorder- und Rückentheilen, letztere werden mit Knopflöchern und Knöpfen versehen. Am unteren Rande näht man die Bretellen einem etwa 2 1/2 Cent. breiten, aus durchsteptem und wattirtem Kaschmir hergerichteten Gürtel gegen, welcher gleichfalls mit Knopf und Knopflöcher geschlossen wird. Auf der Achsel der Bretellen bringt man dort, wo dieselben gespalten sind, eine etwa 1 Cent. breite durchstepte Kaschmirpange an, durch diese leitet man erforderlich lange Taffet- oder Leinenbänder, mittelst welcher das Kind geführt wird.



Nr. 49. Laufgürtel aus durchsteptem Kaschmir. Schnitt: Rückts. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 38 und 39.

Nr. 50. Costüm einer Bäuerin aus der Normandie (Maskenanzug). Schnitt: Rückts. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 35-37.



Nr. 48. Jäckchen für Kinder von 1-3 Jahren.

Schnitt und Beschreibung: Rückts. d. Suppl., Nr. XIX, Fig. 44-46.

Notiz.

Der heutigen Nummer liegt ein Extrablatt: „Die Anleitung zum Erlernen der point-lace-Stiderei enthaltend,“ bei, auf welches wir unsere Abonnentinnen ganz besonders aufmerksam machen.

Die nächste Arbeitsnummer enthält: Hohe und ausgechnittene Tailen, Blusen, Fichus und Berthen für Mädchen von 13 bis 16 Jahren, Coiffuren, Haarfrisuren, Hüte, Lingerien, Fichus, Talmas, Pelerinen, Crinolinen, Unterröcke, Tournüren u. s. w. für Damen, Kragen und Manschetten für Kinder u. s. w. u. s. w., außerdem Kragen und Kravatte in orientalischer Stiderei, verschiedene Kravatten in irischer Guipüre, in Fribolitäten und Weißstiderei, sowie eine Anzahl anderer praktischer Handarbeiten.

- Nr. 51. Robe mit Miedertaille von blauem Taffet. Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 11-13.
- Nr. 52. Robe von pensée poul-de-soie. Beschreibung: Vorders. d. Suppl.
- Nr. 53. Robe von grauer Seidenpopeline. Beschreibung: Vorders. d. Suppl.
- Nr. 54. Robe von blauer Popeline. Beschreibung: Vorders. d. Suppl.
- Nr. 55. Robe aus grünem Grosgrain. Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 14-17.
- Nr. 56. Robe von pensée Sergestoff. Beschreibung: Vorders. d. Suppl.

- Nr. 57. Rock und Bretellen aus blauer Popeline. Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. V, Fig. 18.
- Nr. 58. Robe von grauem Sergestoff. Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 19 und 20.
- Nr. 59. Robe aus dunkelgrünem Wollenatlas. Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 21 und 22.
- Nr. 60. Robe aus rothbraunem Wollenatlas. Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 23.
- Nr. 61. Robe aus dunkelblauem Sergestoff. Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 24 und 25.



Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend, nebst einem Extrablatt, die Anleitung zum Erlernen der point-lace-Stickerei.

Verlag der Bazar-Expedition in Berlin, 23 Unter den Linden.

Redigirt von Louise Fabé (unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung).

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Die point-lace-Stiderei nebst Anleitung, dieselbe zu erlernen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 1-63.

In unserem heutigen Extrablatt geben wir die Anleitung, die jetzt so allgemein beliebte point-lace-Stiderei, welche schon im Mittelalter ihre höchste Vollendung fand, zu erlernen. Diese Art Stiderei ist effectvoll, sehr dauerhaft und verursacht weder bedeutende Kosten, noch erfordert sie großen Zeitaufwand. Nachdem wir die Abonnentinnen durch verschiedene in früheren Nummern erschienene Vorlagen mit dieser Stiderei bekannt gemacht haben, lehren wir dieselbe, sowie eine große Anzahl der dazu erforderlichen Spitzenstiche, sowie eine große Anzahl der dazu erforderlichen Spitzenstiche und Randverzierungen. Der Deutlichkeit wegen haben wir die Details vergrößert und mit starkem Faden gearbeitet in Abbildung gegeben. Die point-lace-Stiderei wird mit dem sogenannten point-lace-Bande und gutem Zwirn ausgeführt. Das point-lace-Band ist ein schmales Band von leinwandähnlichem Gewebe; zu den in Abb. gegebenen Arbeiten ist point-lace-Band verwendet, welches einen festen Fond und einen durchbrochenen Außenrand hat (siehe Abb. Nr. 2). Außer diesem gibt es noch point-lace-Band in verschiedenen anderen Mustern, wie die Abb. Nr. 3 bis 7 lehrt. An Stelle des Bandes verwendet man bei einigen Dessins der point-lace-Stiderei auch Gimpelschnur, um einen recht spitzenähnlichen Effect zu erzielen. In dieser Weise ist das in diesem Extrablatt enthaltene Alphabet, Abb. Nr. 63, ausgeführt. Außer dem hier angeführten Material braucht man zur point-lace-Stiderei Bausleinwand (gebleichte Leinwand), Carton und mittelstarke lange Nähnadeln, welche keine scharfe Spitze haben dürfen. Die Bausleinwand, welche durchsichtig und ziemlich steif ist, dient zum Copieren der Dessins. Man legt die Leinwand auf das betreffende Dessin und zeichnet mit einer Feder und mit Dinte die Contouren des Dessins auf die Bausleinwand. Diese befestigt man dann auf blaues Deckelpapier (siehe Abb. Nr. 1). An Stelle der Bausleinwand kann man auch gutes glattes Schreibpapier wählen. Diesem gibt man dann einen guten Glanztatun, welcher der Rückseite des Papiers aufgeklebt wird und dasselbe vor dem Zerreißen während der Arbeit schützt. Auch kann man das Dessin auf farbiges Leder übertragen; dieses bedarf dann keiner Unterlage. Dem so vorbereiteten Fond befestigt man das point-lace-Band oder die Schnur mit kleinen Vorstichen von feinem Garn auf (siehe Abb. Nr. 1). Je nach der Art der Dessins werden dieselben mit einem Bande, mit zwei, drei oder mehreren Bändern ausgeführt. Für den Lauf des Bandes sind stets zwei Contouren vorgezeichnet; man hat das Band der weiteren Contour entlang aufzulegen und darauf zu arbeiten, daß es dieser Contour entlang glatt liege (siehe Abb. Nr. 1). An den Ecken und Biegungen des Dessins wird das Band in eine Falte oder in einen Bruch gelegt. Da wo das Band sich kreuzt, eine Falte oder einen Bruch bildet, wird die mehrfache Lage des Bandes mit Saum- oder feinen Vorstichen aneinander genäht, wobei man nicht durch die Unterlage stechen darf. Die Enden des Bandes werden nach der Rückseite umgelegt und befestigt. Bei solchen Dessinfiguren, welche Bogen und Kreise bilden, wird das Band der Contour entlang, wo es faltig liegt, mittelst kleiner überwend-

Abbildung Nr. 11. Diese Randverzierung wird wie die Randverzierung, Abb. Nr. 10, ausgeführt, doch hat man die Knoten stets abwechselnd nach 2 und 4 Stäbchen des Randes zu arbeiten, so daß sich zwischen den selben kleinere und größere Bogen bilden.

Abbildung Nr. 12. Diese Randverzierung führt man ähnlich wie die Randverzierung Abb. Nr. 10 aus, doch hat man um die zuerst gearbeitete Länguettenstange der Nische nicht 1, sondern 3 Länguettenstiche zu arbeiten und zwar muß der erste derselben so weit von dem Rande des Bandes ausgeführt werden, daß die beiden folgenden Länguettenstiche zwischen dem ersten Länguettenstich und dem Bande gearbeitet werden können. Alsdann hat man noch 1 Länguettenstich dort auszuführen, wo die erste Länguettenstange der Nische gearbeitet worden ist.

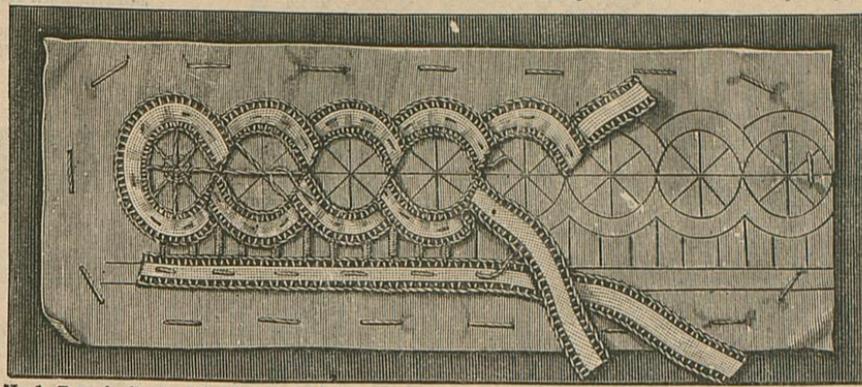
Abbildung Nr. 13. Man befestigt zunächst den Arbeitsfaden mittelst eines Länguettenstiches an dem Rande des Bandes, arbeitet dann nach 2 bis 4 Stäbchen des Randes einen zweiten Länguettenstich um den Rand, derartig, daß der Faden zwischen beiden Stichen einen Bogen bildet; dann führt man nach Angabe der Abb. noch einen Länguettenstich um den Rand des Bandes aus, wobei man die Nadel zugleich durch den zuvor gearbeiteten Länguettenstich hindurch zu führen hat, so daß letzterer befestigt ist.

Zwei Stehkragen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 14-16.

Der Stehkragen, Abb. Nr. 14, besteht aus bogenförmigen Figuren, welche mit einem Bande im Zusammenhange hergestellt werden; ein zweites Band bildet das Bündchen. Nach bogenförmigen Figuren die Rädchen aus, wie Abb. Nr. 15 lehrt. Man spannt zunächst von einem Außenrande des Bandes zum andern die Fadenstäbe, so daß sie in ihrer Mitte sich kreuzen, und umwindet dann, von der Mitte aus beginnend, jeden Fadenstab nach Abb. Nr. 15. Zwischen den bogenförmigen Figuren und dem Bündchen sind kleine Länguettenstiche ausgeführt (siehe die Abb. Nr. 17 und 18 und die dazu gehörige Beschreibung). Am Außenrande verzert man den Kragen mit Länguettenbögen nach Abb. Nr. 12.

Der Stehkragen, Abb. Nr. 16, ist aus blattförmigen Figuren gebildet, welche man nach Maßgabe der Abb. mit einem Bande im Zusammenhange ausführt. Die inneren Räume der blattförmigen Figuren und die Zwischenräume werden mit längeren und kürzeren mehrfach umwundenen Fadenstäben in der Weise der Abb. Nr. 16 gefüllt. Am Außenrande begrenzt man den Kragen mit 3 Reihen Länguettenbögen, von denen die letztere Reihe nach Abb. Nr. 13 ausgeführt wird. [23,232, 23,217]



Nr. 1. Das Aufheften des Bandes auf der mit dem vorgezeichneten Dessin versehenen Unterlage.

Nr. 2. Point-lace-Band.

Nr. 3. Point-lace-Band.

Nr. 4. Point-lace-Band.

Nr. 10. Randverzierung.

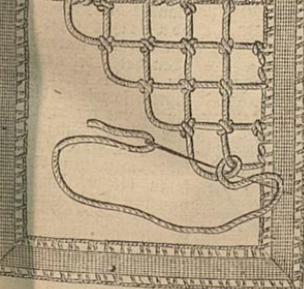
Nr. 16. Theil eines Stehkragens.

Nr. 12. Randverzierung.

Verschiedene Randverzierungen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 8-13.

Abbildung Nr. 8. Für diese Randverzierung befestigt man den Arbeitsfaden an dem durchbrochenen Rande des Bandes, welcher verzert werden soll und welcher beim Arbeiten nach oben gerichtet sein muß, dann führt man die Nadel, von oben nach unten stehend, durch den Rand, umwindet sie etwa 20mal mit dem Arbeitsfaden, wie die Abbildung zeigt und zieht sie dann nach unten heraus, wobei man die Bindungen mit dem Daumen der linken Hand festhält. Hierauf macht man noch einen Stich an der Stelle, wo man den Faden für den ersten Stich des Bandes durch das Band geführt hatte.

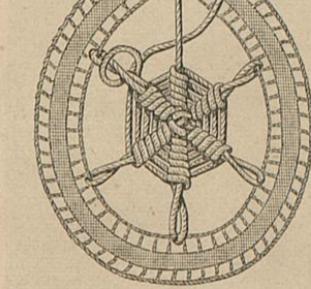


Nr. 20. Point-de-filet. (Zu Abb. Nr. 19.)



Nr. 18. Ausführung der Länguettenstäbe. (Zu Abb. Nr. 17.)

Nr. 8. Randverzierung.



Nr. 15. Rosette im point-d'Angleterre. (Zu Abb. Nr. 14.)

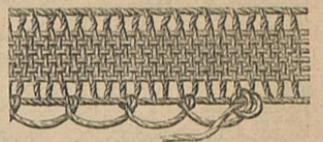
Nr. 9. Randverzierung.

Carreau zu Toilettenkissen, Haubenfonds und dergl.

Hierzu die Abbildungen Nr. 17 und 18.

Dieses Carreau ist in der einfachsten Art der point-lace-Stiderei hergestellt. Nachdem das Band nach dem vorgezeichneten Dessin auf die Unterlage genäht ist, werden die Räume zwischen den Bindungen des Bandes nach Abb. Nr. 17 mit Länguettenfäden gefüllt, welche die Abb. Nr. 18 lehrt, und zwar hat man je einen Länguettenstab von links nach rechts, den nächsten Stab von rechts nach links zu arbeiten; die Abb. Nr. 18 zeigt letzteren Stab in der Ausführung. Bei größeren Zwischenräumen hat man von einer Bindung des Bandes zur andern nicht nur einen, sondern mehrere Länguettenstäbe in verschiedener Richtung auszuführen und dieselben einander anzuschlingen; die Abb. Nr. 33 lehrt die Ausführung solcher Stäbe. Ist das Carreau soweit vollendet, so umgibt man es rings am Außenrande mit Länguettenbögen, welche in der Weise der Abb. Nr. 13 gearbeitet werden. Will man das Carreau als Unterlag, zur Befestigung eines Toilettenkissens oder dergl. verwenden, so gibt man ihm ein farbiges Seidenfutter. [22,562]

Nr. 14. Theil eines Stehkragens. (Hierzu die Abb. Nr. 15.)



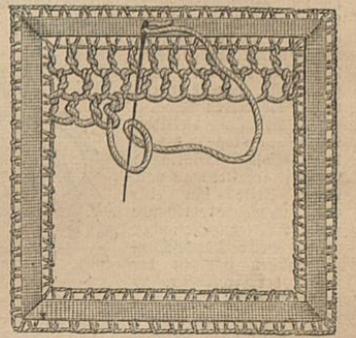
Nr. 13. Randverzierung.

Medaillon mit Filetfond.

Hierzu die Abbildungen Nr. 19-21 und 8.

Dieses Medaillon kann sowohl zu Kravatten, wie auch als Abschluss von Barben, Haubenbändern und dergl. verwendet werden.

Es ist auf feinem Filetfond ausgeführt (siehe die Einleitung). Inmitten des Medaillons schneidet man den Filetfond dicht an dem Bande fort und füllt den Raum daselbst mit einem Rädchen. Am Außenrande verzert man das Medaillon mit kleinen Picotbögen, deren Ausführung die Abb. Nr. 8 und die dazu gehörige Beschreibung lehrt. Anstatt des geschürzten Filetfonds kann man den Fond auch im point-de-filet, Abb. Nr. 20, ausführen. Man arbeitet diesen in hin- und zurückgehenden Reihen, und zwar für jeden Knoten einen gewöhnlichen Länguettenstich, welchen man nach Abb. Nr. 20 mit einem zweiten Länguettenstich umschürtzt. Ein Klein, welcher ebenfalls statt des Filetfonds verwendet werden kann, ist der point-d'Espagne, Abb. Nr. 21. Die verletzten Stäbchen werden in hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet und zwar stellt man jedes Stäbchen in der Weise der Abb. Nr. 21 mit einem Stich her.



Nr. 21. Point-d'Espagne. (Zu Abb. Nr. 19.)

Rosette mit Füllfond zu Hauben, Kravatten, kleinen Decken und dergl.

Hierzu die Abbildung Nr. 22.

Zur Herstellung dieser Rosette näht man das Band zunächst dem Füllfond auf, so, wie es in der Einleitung erklärt worden ist. Da der Füll innerhalb der Schlingen so wie im Mittelpunkt der

lettenkissen, Haubenfonds, (Hierzu die Abb. Nr. 18.)

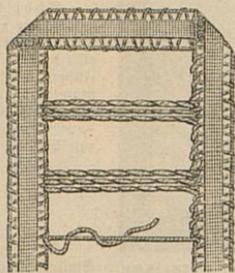
Nr. 17. Carreau zu Toilettenkissen, Haubenfonds, (Hierzu die Abb. Nr. 18.)

Rosette fortgeschritten wird, hat man das Band am Außenrande der Rosette, sowie am Außenrande der Schlingen nach Abb. dem Tüll mit kleinen dichten Längnettenfäden aufzunähen. Am Außenrande der Rosette hat man dabei Picots zu arbeiten, deren Ausführung die Abb. Nr. 50 lehrt. Dann füllt man die Tüllfelder am Außenrande der Rosette mit zwei verschiedenen Spitzenfäden, und zwar stets abwechselnd ein Feld mit Kreuznaht, ein solches im point-de-reprise. Hierauf führt man nach Abb. innerhalb der Schlingen und im Mittelpunkt der Rosette Rädchen aus. Dann trennt man den Tüll von der Unterlage, schneidet am Außenrande der Rosette den überstehenden Tüll und von der Rückseite der Arbeit den unterhalb der Rädchen befindlichen Tüll sorgfältig fort. [23,209]

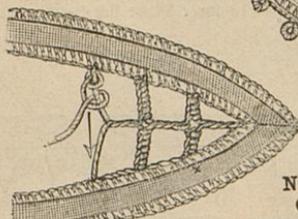
Haubensond, Bekleidung zu Toilettenkissen u. s. w.

Hierzu die Abbildungen Nr. 23 und 24.

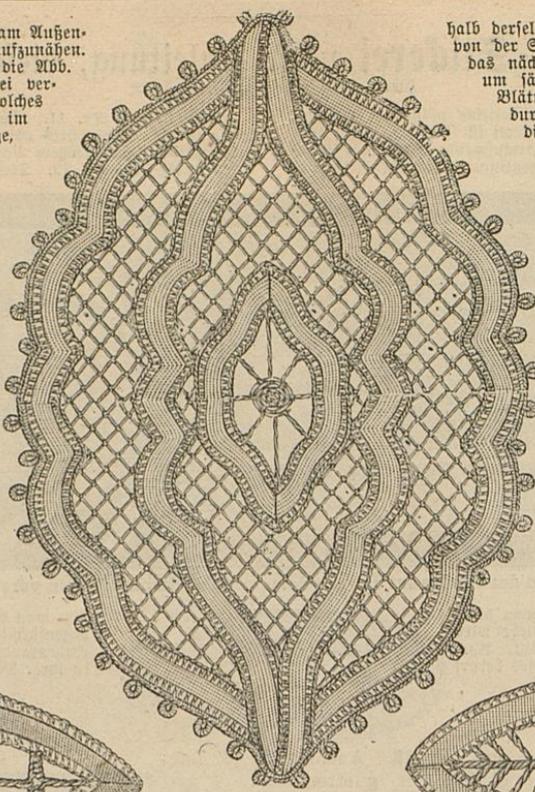
Dieser Haubensond, von welchem Abb. Nr. 23 einen Theil in Originalgröße zeigt, zählt im Ganzen 7 größere und 7 kleinere Bäden. Nachdem das Band aufgenäht ist, heftet man längs der Kreislinie, welche für den mittleren Theil des Haubensonds vorgezeichnet ist, einen doppelten Faden auf und umschürtzt denselben dicht mit Längnettenfäden, wobei man in regelmäßigen Entfernungen 7 kleine Picots (s. Abb. Nr. 50) zu bilden hat. Die Detailabb. Nr. 24 zeigt die Ausführung dieses Kreises und der daran treffenden Bogenreihe deutlich. Nachdem der mittlere Kreis vollendet ist, arbeitet man im Anschluß daran die erste Bogenreihe und zwar spannt man zunächst, nach Angabe der Abb. Nr. 24, hingehend den einen, zurückgehend nach derselben Stelle, von wo man ausging, den zweiten Faden für den Bogen. Diese beiden Fäden heftet man in ihrer Mitte auf der Unterlage fest, dann umschürtzt man beide Fäden zugleich dicht mit Längnettenfäden, wobei man nach Abb. Nr. 24 vier Picots wie zuvor zu bilden hat. Die übrigen Bogenreihen arbeitet man in ähnlicher Weise mit Berücksichtigung der Abb. Nr. 23, doch hat man jeden Bogen der dritten und vierten Reihe mit einem kleineren Bogen und zwei kleinen Längnettenfäden zu füllen; außerdem hat man beim Umschürzen des mittleren Theils jedes Bogens der dritten und vierten Reihe den inneren Bädenspitzen des Bandes anzuschlingen. Hierauf führt man zwischen je zwei dieser Bädenspitzen 3 Reihen Längnettenfäden aus, führt den Arbeitsfaden um die Verbindungsfäden der dritten Reihe und zieht sie ein wenig zusammen. Die 7 großen Bäden werden ebenfalls mit Längnettenfäden gefüllt und zwar arbeitet man stets in der Runde zunächst 4 Reihen Längnettenfäden, führt dann den Arbeitsfaden um die Verbindungsfäden der vierten Reihe und umschürtzt den Reihfaden dicht mit Längnettenfäden; innerhalb dieses dichten Reihens arbeitet man noch 2 Reihen Längnettenfäden wie zur Berücksichtigung der Abb. Rädchen aus. Den so weit hergestellten Sond umgibt man rings am Außenrande nach Abb. Nr. 13 mit Längnettenbogen. Schließlich führt man auch nach Angabe der Abb. Nr. 23 die Längnettenbogen am Außenrande des Fonds aus und arbeitet in der Mitte des Fonds ein Rädchen. [23,082]



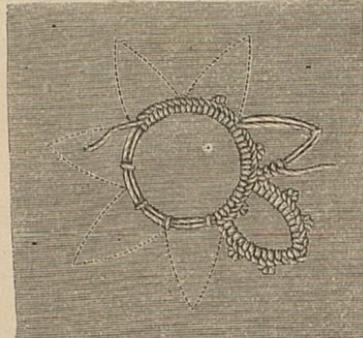
Nr. 34. Point-de-Sorrento.



Nr. 36. Figur im point-d'arête.



Nr. 19. Medaillon mit Filetfond. (Hierzu die Abb. Nr. 20, 21 und 8.)



Nr. 24. Ausführung des mittleren Theils zum Haubensond (Abb. Nr. 23).

Zwei Spitzen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 25 und 26.

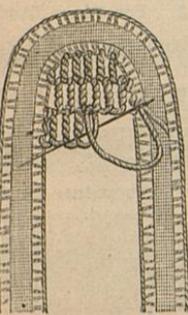
Inmitten der Bäden der Spitze, Abb.

Nr. 25, führt man 5 Stäbe aus; nachdem man je einen dieser Stäbe gespannt hat, umwindet man ihn zurückgehend mehrmals mit dem Arbeitsfaden. Am oberen Rande durchsticht man die Stäbe, so daß sich daselbst ein halbes Rädchen bildet. Am gezackten Rande begrenzt man die Spitze zunächst mit einer Reihe Längnettenfäden, dann mit einer Reihe ineinandergreifender Bogen, welche man wie die Bogen, Abb. Nr. 13, arbeitet. Am oberen geraden Rande begrenzt man die Spitze mit einer Reihe Längnettenfäden.

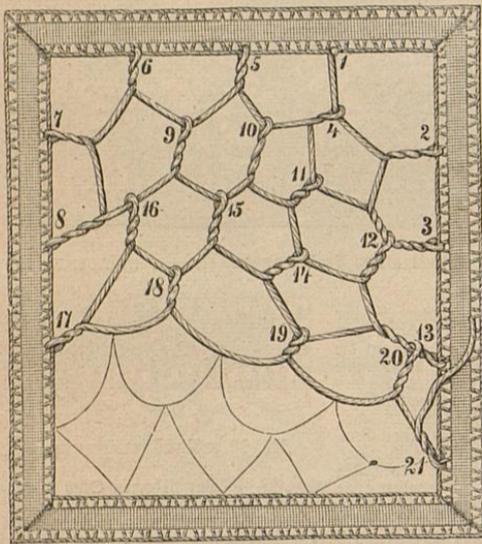
Die Bogen der Spitze, Abbildung Nr. 26, füllt man mit Spitzenfäden, indem man stets abwechselnd hingehend eine Reihe einfacher Längnettenfäden, zurückgehend stets 3 Längnettenfäden um jeden Längnettenbogen der vorigen Reihe arbeitet (s. d. Abb.). Den Außenrand der Spitze verziert man nach Abb.

Kravattenende.

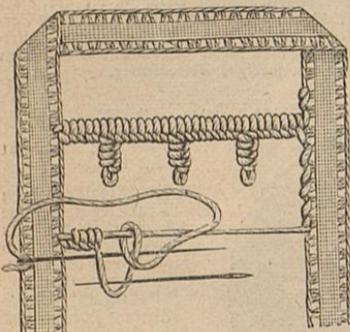
Hierzu die Abbildungen Nr. 27-31.



Nr. 38. Double-point-d'Espagne.



Nr. 40. Netzfond im point-de-guipure. Erstes Detail.



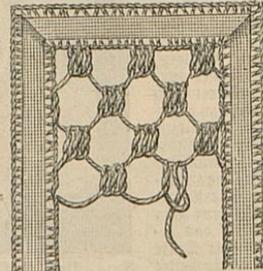
Nr. 42. Picots à l'Anglaise.

Die Kravatte ist aus feinem Batist in doppelter Stofflage; ihren unteren Abschluß bildet ein Medaillon, dessen oberer Theil dem Stoff der Kravatte eingeseht ist. Hat man das Band aufgehängt, so füllt man die untere mittlere Bäden mit Kreuznaht. Die Bäden jeder Reihe sind im point-de-guipure gearbeitet, s. Abb. Nr. 40 und 41. Die nächste Figur an jeder Seite wird im point-de-filet gefüllt (siehe Abb. Nr. 19 und 20 nebst der dazu gehörigen Beschreibung). Zur Füllung des nächsten Bogens im point-de-Florence führt man zunächst nach Abb. Nr. 30 Schlingen im gewöhnlichen Längnettenfaden aus. Je zwei gegenüberliegende Längnettenfäden umwindet man, eine Nutsche in der Weise der Abb. bildend, 4mal mit dem Arbeitsfaden. Um von einer Nutsche zu der Schlinge zu gelangen, von welcher aus man die nächste Nutsche arbeiten will, umwindet man die Längnettenfäden bis zur betreffenden Stelle. Die Ausführung des point-d'Anvers in dem nächsten Bogen des Medaillons lehrt die Abb. Nr. 29. Man spannt für den mittleren Stab die beiden Längnettenfäden, durchsticht dieselben im point-de-reprise bis zu den nächsten Blättchen; für diese arbeitet man nach jeder Seite hin eine Schlinge, welche dem Bande nach Abb. angehängt wird. Beide Bädenreihen müssen sich in der Weise der Abb. Nr. 29 zwischen dem gespannten Fadenstab kreuzen. Die Figur zwischen diesen Bäden wird, der unteren Spitzen Bäden entsprechend, mit Kreuznaht, die Figur ober-

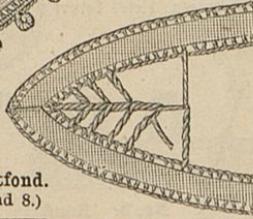
halb derselben nach Abb. Nr. 28 mit point-grec gefüllt. Für letzteren spannt man zunächst von der Spitze aus nach dem unteren Ende hin einen Faden, führt den Arbeitsfaden, das nächste Blättchen an der linken Seite zu bilden, durch das Band und schürtzt, nach Abb. um sämtliche drei Fadenlagen stehend, einen Längnettenfaden. Für das entsprechende Blättchen zur Rechten des mittleren Stabes führt man in gleicher Weise den Arbeitsfaden durch das Band, schürtzt dann einen Längnettenfaden, wobei man um beide Fadenlagen dieses Blättchens, sowie um den bereits fertigen Knoten sticht. Dann führt man den Arbeitsfaden unterhalb beider Knoten, also zwischen den doppelten Fäden des mittleren Theils des Medaillons füllt man nach Abb. mit Kreuznaht und mit Blättchen. Rings um den Außenrand verziert man das Medaillon mit doppelten Längnettenfäden (Abb. Nr. 10). Das Medaillon wird der Kravatte mit Längnettenfäden eingeseht (s. Abb. Nr. 31).

Verschiedene Pleins.

Hierzu die Abbildungen Nr. 32-54.



Nr. 35. Point-de-Bruxelles.



Nr. 37. Figur im point-de-Sorrento.

Diese Dessins eignen sich zur Füllung von Dessinfiguren und der freien Räume zwischen denselben. Abbildung Nr. 32. Für diesen Plein im point-d'Angleterre, spannt man die beiden Stäbe nach Angabe der Abb. und zunächst sämtliche nach der einen, dann nach der anderen Seite gerichteten Stäbe. An den Kreuzpunkten der Stäbe führt man nach Abb. die Rädchen aus, indem man abwechselnd den Arbeitsfaden einmal unterhalb, einmal oberhalb jedes der 4 Stäbe hindurchführt; da die Zahl der Stäbe gerade ist, so hat man den Faden stets von einem Kreiswindung einmal unterhalb, in der anderen oberhalb zu zwei nebeneinander liegenden Stäben hindurchzuführen, doch muß dies stets verjüngt werden. Abbildung Nr. 33. Figur im point-de-guipure. Man besetzt den Faden der mit Kreuz bezeichneten Stelle, führt ihn bis zur oberen Spitze der Figur, so daß er einen Bogen bildet, arbeitet um diesen 7 bis 8 Längnettenfäden, spannt den Faden bis zum Punkt, so daß er ebenfalls einen Bogen bildet. Diesen Bogen umschürtzt man ganz, den zuerst gespannten Bogen nur bis zu seiner Mitte mit Längnettenfäden, führt von hier aus den Faden bis zur Mitte des fertig Längnettenfäden Bogens, schlingt ihn daselbst fest, so daß abermals ein Bogen gebildet ist, und umschürtzt diesen bis zu seiner Mitte; von hier aus spannt man den letzten fertigen Stab der Abb., umschürtzt diesen im Zusammenhang mit den beiden noch unvollendeten Bogen und vollendet die Figur in der Weise der Abb.

Abbildung Nr. 34. Plein im point-de-Sorrento. Man spannt den Faden von einer Contour zur andern und umwindet ihn in der Weise der Abb. mehrmals mit dem Faden. Nach drei dicht nebeneinander ausgeführten Stäben führt man den Faden mehrmals um den Außenrand des Bandes und bildet abermals drei Stäbe.

Abbildung Nr. 35. Plein im point-de-Bruxelles. Zu seiner Ausführung schürtzt man je in geringen Zwischenräumen drei Stäbe; für jeden Stab führt man die Nadel, von oben nach unten stehend, durch das Band und umwindet den Faden, indem man die Nadel um denselben führt. Dieser Spitzenfaden wird in hin- und zurückgehenden Reihen und verjüngt gearbeitet.

Abbildung Nr. 36. Figur im point-d'arête. Man beginnt an der auf der Abb. Nr. 36 mit Kreuz bezeichneten Stelle, spannt den Faden bis zur oberen Mitte der Figur, umwindet ihn zweimal, spannt ihn dann bis zu der dem Kreuz gegenüberliegenden Seite und umschürtzt den nun gebildeten Querstab im Zusammenhang mit Längnettenfäden. Dann führt man, durch das Band stehend, den Faden bis zu der Stelle, von welcher aus man den nächsten Stab spannen will, führt von hier aus den Faden bis zur Mitte des Querstabes, schlingt ihn daselbst dicht unterhalb des umwundenen Längnettenfades fest und arbeitet in der beschriebenen Weise nach Abb. fort.

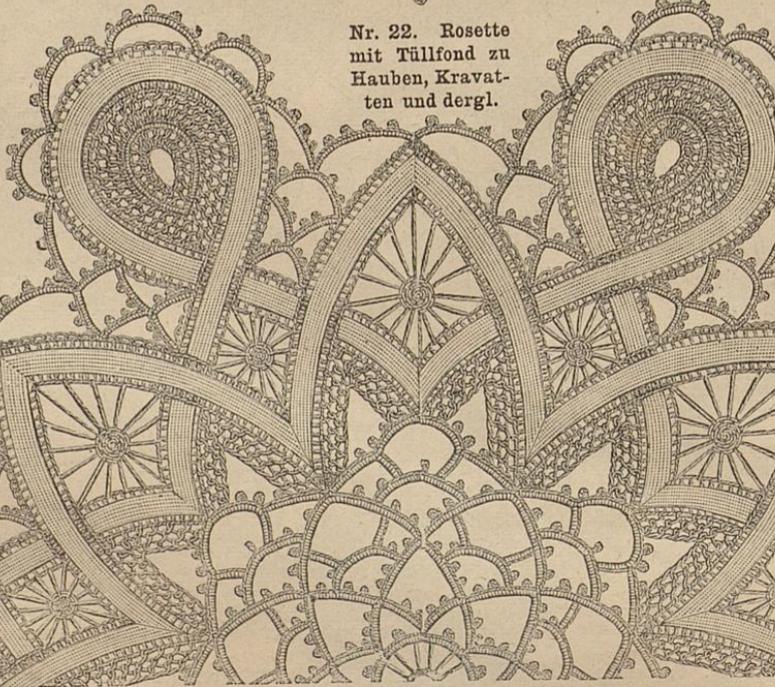
Nr. 41. Netzfond im point-de-guipure. Zweites Detail.

Abbildung Nr. 37. Figur im point-de-Sorrento. Zunächst spannt man nach Abbildung den unteren Querstab, umwindet denselben bis zu seiner Mitte und führt, den mittleren Stab bildend, den Arbeitsfaden bis zur Spitze der Blattfigur. Diesen Stab umwindet man zunächst dreimal, spannt dann den ersten zur Linken befindlichen schrägen Stab, umwindet denselben in der Weise der Abb., arbeitet hierauf den ersten zur Rechten befindlichen Stab, umwindet wiederum den mittleren Stab bis zu dem nächsten Querstab und fährt so fort.

Abbildung Nr. 38. Plein im double-point-d'Espagne. Man arbeitet in hin- und zurückgehenden Reihen Stäben, jedes Stäbchen besteht aus einer Schlinge, welche in der Weise der Abb. dreimal umwunden wird.

Abbildung Nr. 39. Plein im gemusterten double-point-d'Espagne. Derselbe wird in gleicher Weise wie der vorige Plein ausgeführt, nur hat man in der Abb. je drei Stäbchen nebeneinander zu arbeiten.

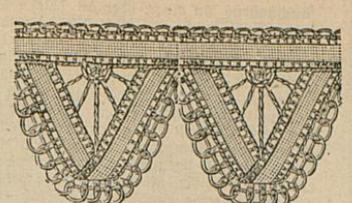
Abbildung Nr. 40 und 41. Netzfond im point-de-guipure. Man spannt zunächst nach Abb. Nr. 40 ein Fadenbündel, führt den Faden von links nach rechts nach 2, schürtzt daselbst einen Längnettenfaden, umwindet den Faden zweimal, führt ihn nach 3, und führt dieser Weise nach Angabe der Biffern fort. Man spannt man die Fäden nach Angabe der Abb. hin. Zum quettiren der Stäbe man den Faden von rechts nach 1, lang hin bis zum Faden. Man hat dabei nach Nr. 41 ein Picot zu führen, so wie es die Abb. Nr. 50 und die dazu gehörige Beschreibung lehrt. Von dem Faden führt man den Faden bis 2, lang hin bis zum nächsten Fadenstab, führt den Arbeitsfaden bis 3, quettirt, von rechts nach 1, lang hin bis zum Fadenstab 4, und führt dieser Weise nach fort.



Nr. 22. Rosette mit Tüllfond zu Hauben, Kravatten und engl.

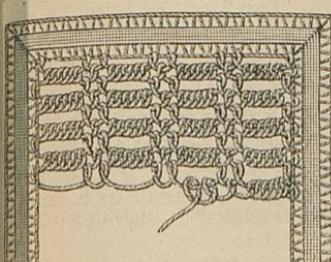
Nr. 23. Theil eines Haubensonds, einer Bekleidung zu Toilettenkissen u. s. w. (Hierzu die Abb. Nr. 24.)

Abbildung Nr. 42. Picots à l'Anglaise. Für diese Picots spannt man zwischen zwei Bändern einen wagerechten Faden von rechts nach links hin und schneidet um denselben 5 bis 6 Languetten. Hierauf führt man ein der freien Enden der Picots aus, indem man nach Abb. Nr. 42 eine größere Languettenschlinge arbeitet, diese mit einer Nadel straff zieht und sie an der Unterlage feststicht. Die dreifache Fadenlage umschürtzt man vom Ende der Schlinge aus mit 3 bis 4 Languetten nach Abb., so daß an der Spitze des Stabes nur eine kleine Leine stehen bleibt, wie die Abb. an den bereits fertigen Picots erkennen läßt.



Nr. 25. Spitze in point-lace-Stickerei.

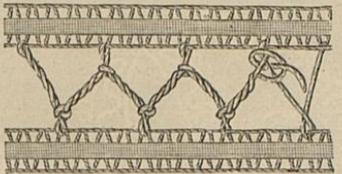
Abbildung Nr. 43. Klein im point-de-filet. Dieser Spitzenstich ist eine Imitation des Flets. Man arbeitet zunächst um den Rand des oberen Bandes von der linken Seite aus beginnend, eine Reihe Knoten nach Abb. Nr. 9; zwischen diesen Knoten, welche sich nach je 4 Stäbchen des durchbrochenen Randes wiederholen, muß der Arbeitsfaden einen Bogen bilden. Nach Ausführung des letzten Knotens der Reihe führt man den Arbeitsfaden bis zu dem dritten Stäbchen des inneren durchbrochenen Randes (siehe die Abb.); von hier aus spannt man den Faden in wagerechter Richtung bis zu dem anderen Seitenrande der Figur und schneidet nun um die Fadenbogen der ersten Reihe und zugleich um den wagerechten Faden stehend, eine Reihe Knoten wie die Knoten der ersten Reihe (s. d. Abb.).



Nr. 44. Point-brabançon.

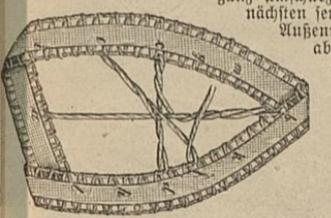
Beide Fleins werden in hin- und zurückgehenden Reihen in Languettenstichen gearbeitet, welche mehr oder weniger dicht aneinander treten müssen. Die Abbildungen lassen die Ausführung deutlich erkennen.

Abbildung Nr. 46 und 47. Point-d'Alençon. Man arbeitet zwischen den beiden zu verbindenden Bändern die bekannte Kreuznaht und umwindet zur Herstellung des Spitzenstiches, Abb. Nr. 46, jeden Stab derselben einmal mit dem Arbeitsfaden, dann umfaßt man das Ende des einen und den Anfang des anderen Stabes zugleich mit einem Languettenstich, umwindet den nächsten Stab und so fort. An Abb. Nr. 47 sind die Stäbe der Kreuznaht nicht umwunden, sondern dicht mit Languettenstichen umschürtzt.

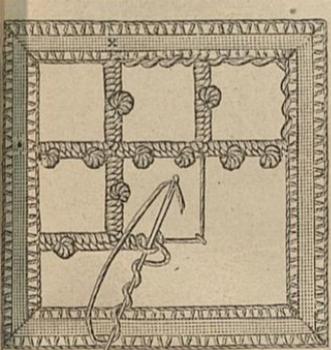


Nr. 46. Point-d'Alençon.

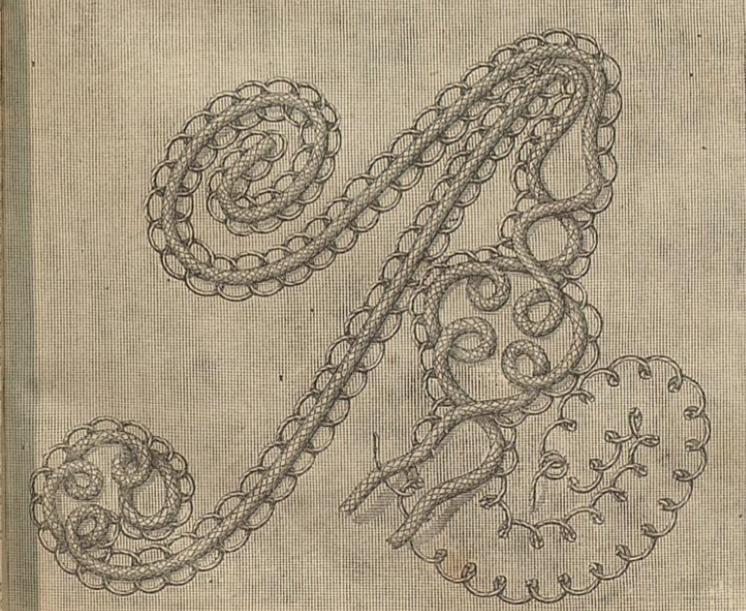
Abbildung Nr. 48 und 49. Das Rädchen wird gearbeitet, indem man den Arbeitsfaden in der betreffenden Figur derartig spannt, wie die Abb. Nr. 48 es durch die Buchstaben angibt. Man legt demnach den Faden bei der Stelle a an, schlingt ihn der Stelle b an, leitet ihn durch Umwinden des eben gebildeten Stabes bis zum Mittelpunkt zurück, schlingt ihn bei der Stelle c an, führt ihn durch Umwinden dieses letzten Stabes wieder nach dem Mittelpunkte zurück und fährt so fort. Hat man alle Stäbe gebildet, so durchschneidet man dieselben im point-de-reprise und umwindet dann den letzten noch freien Stab bis zur Stelle a, woselbst der Faden befestigt wird.



Nr. 48. Rädchen. Erstes Detail.

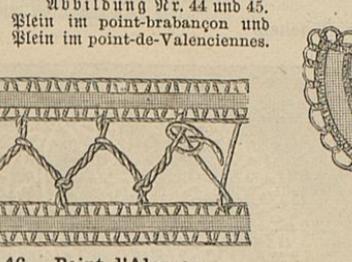


Nr. 50. Point-de-guipure mit Picots.

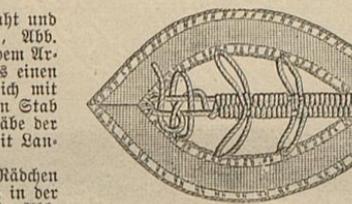


Nr. 55. Ausführung eines Buchstabens auf Stoff. (Zu Abb. Nr. 63.) Vergrößert.

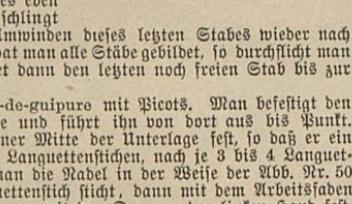
Abbildung Nr. 44 und 45. Klein im point-brabançon und Klein im point-de-Valenciennes.



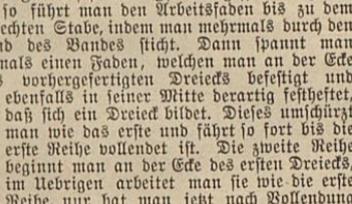
Nr. 45. Point-de-Valenciennes.



Nr. 29. Point-d'Anvers. (Zu Abb. Nr. 27.)



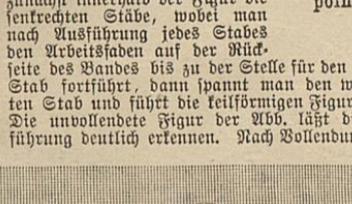
Nr. 32. Point-d'Angleterre.



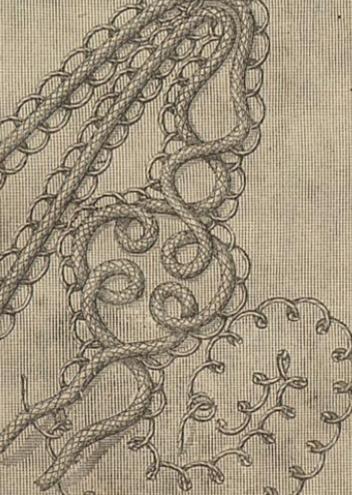
Nr. 33. Figur im point-de-guipure.



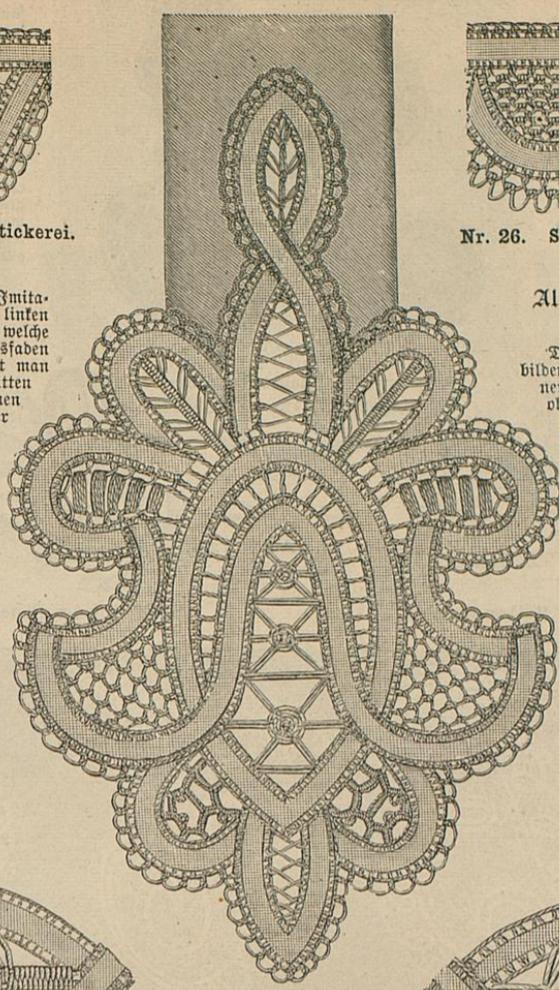
Nr. 30. Point-de-Florence. (Zu Abb. Nr. 27.)



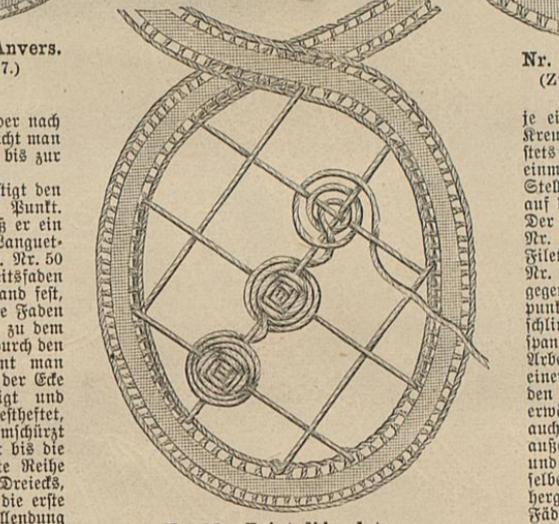
Nr. 52. Point-de-Cordoue.



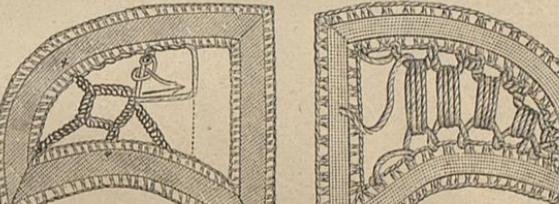
Nr. 31. Das Befestigen des oberen Theils des Medallions zur Kravatte in dem Stoff. (Zu Abb. Nr. 27.)



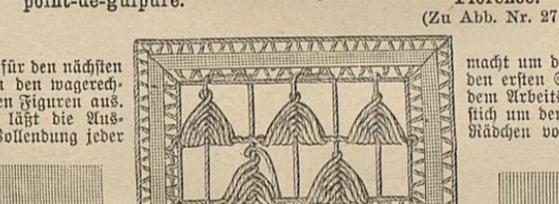
Nr. 27. Kravattenende. (Hierzu die Abb. Nr. 28-31.)



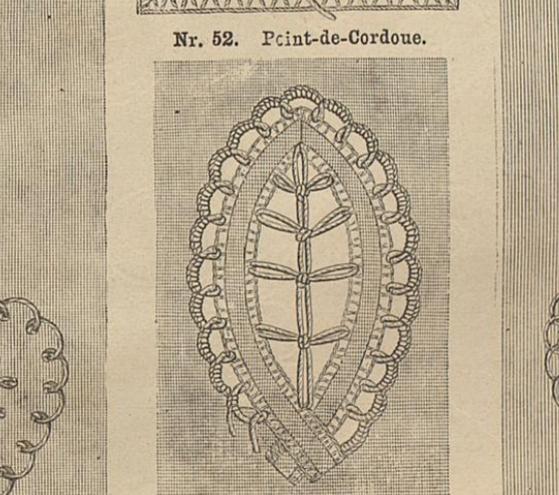
Nr. 28. Point-grec. (Zu Abb. Nr. 27.)



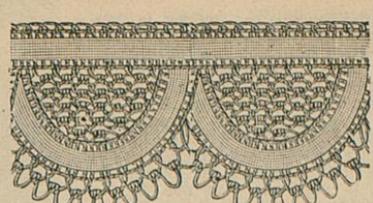
Nr. 30. Point-de-Florence. (Zu Abb. Nr. 27.)



Nr. 52. Point-de-Cordoue.



Nr. 31. Das Befestigen des oberen Theils des Medallions zur Kravatte in dem Stoff. (Zu Abb. Nr. 27.)

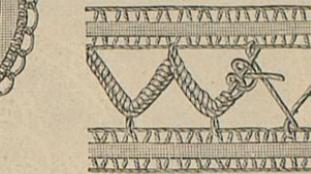


Nr. 26. Spitze in point-lace-Stickerei.

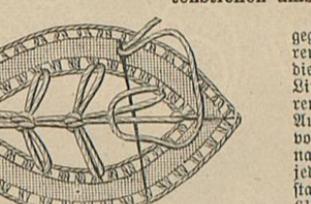
Alphabet in point-lace-Stickerei, mit Guipüreschnur auszuführen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 55-63.

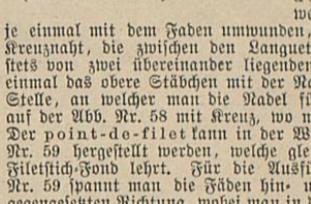
Die Buchstaben in point-lace-Stickerei mit feiner Guipüreschnur und Zwirn ausgeführt, bilden ein Spitzengewebe und werden entweder auf einem Fond von Batist, Mull, feiner Leinwand und dergl. gearbeitet oder ohne Fond hergestellt und dem Stoff eingelebt. Sie eignen sich vorzugsweise zur Verzierung von Taschentüchern, können indeß auch zum Zeichnen von Bettwäsche, z. B. von Kopfkissenüberzügen verwendet werden, in letzterem Falle bringt man die Buchstaben in der Mitte auf der oberen Fläche des Leberzuges an. Die Abb. Nr. 55 lehrt die Ausführung des Alphabets auf Stoff an dem vergrößert dargestellten Buchstaben A. Zu dieser Ausführung zeichnet man den be-



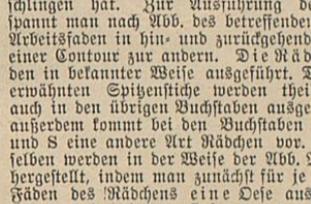
Nr. 47. Point-d'Alençon (mit Languettenstichen umschürtzt).



Nr. 28. Point-grec. (Zu Abb. Nr. 27.)



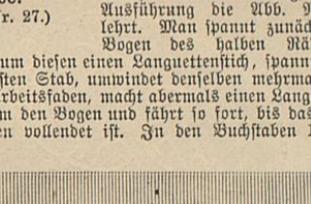
Nr. 30. Point-de-Florence. (Zu Abb. Nr. 27.)



Nr. 52. Point-de-Cordoue.



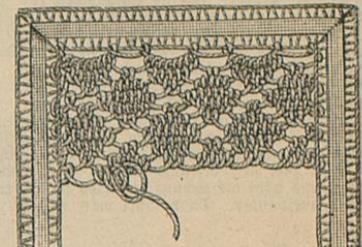
Nr. 31. Das Befestigen des oberen Theils des Medallions zur Kravatte in dem Stoff. (Zu Abb. Nr. 27.)



Nr. 55. Ausführung eines Buchstabens auf Stoff. (Zu Abb. Nr. 63.) Vergrößert.

Figur umwindet man den wagerechten Stab bis zur nächsten Figur, führt diese aus und so fort.

Abbildung Nr. 53 und 54. Die Spitze, Abb. Nr. 53, besteht aus verfestigten Languettenstichen, welche in hin- und zurückgehenden Reihen ausgeführt sind. Die letzte Reihe der Spitze ist so zu arbeiten wie die Bogen der Randverzierung, Abb. Nr. 13. Für den Klein, Abbildung Nr. 54, arbeitet man stets abwechselnd hingehend eine Reihe Languettenstichen nach Abb. Nr. 12, zurückgehend eine Reihe einfacher Languettenstiche.

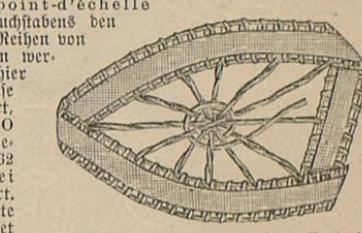


Nr. 45. Point-de-Valenciennes.

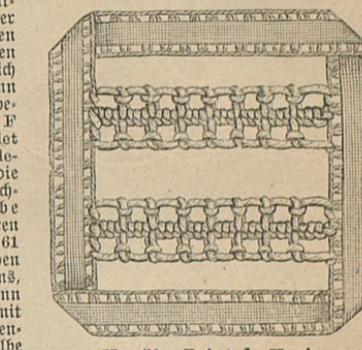
treffenden Buchstaben auf Schreibpapier, befestigt dasselbe auf einer Unterlage von Wachseleinwand oder Deckelpapier, befestigt dann den Stoff auf und führt zunächst längs der Contouren des vorgezeichneten Buchstabens nach Angabe der Abb. Nr. 55 und Nr. 13 die Languettenbogen mit feinem Zwirn aus. Dort, wo zwei Reihen

gegeneinander gelegter Languettenbogen auszuführen sind, müssen diese verjert treffen, auch hat man die Knoten beider Languettenreihen in gleicher Linie zu arbeiten. (Die Stäbe, welche die Contouren der Buchstaben verbinden, bleiben in dieser Ausführung fort). Sind sämtliche Languettenbogen vollendet, so führt man innerhalb der Buchstaben nach Abb. Nr. 63 die Spitzenstiche aus, wobei man jedoch nicht in den Stoff zu stechen hat. Den Buchstaben A füllt man im point-de-tulle, im point-de-filet, im point-d'échelle und mit Rädchen. Die Ausführung des point-de-tulle lehrt die Abb. Nr. 58, man füllt den betreffenden Raum zunächst im point-d'Espagne, s. Abb. Nr. 21. Die Languettenbogen werden hierauf in hin- und zurückgehenden Reihen

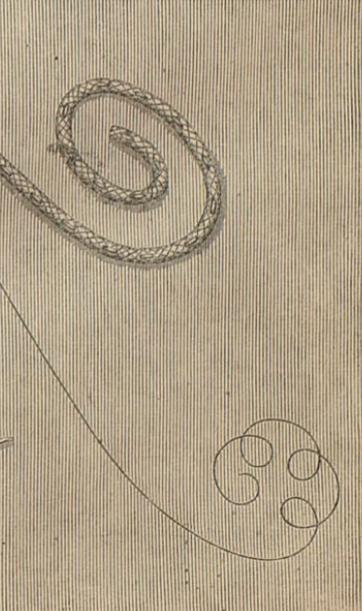
je einmal mit dem Faden umwunden, indem man, ähnlich wie bei Ausführung einer Kreuznaht, die zwischen den Languettenbogen gebildeten Stäbchen umsticht und dabei stets von zwei übereinander liegenden Stäbchenreihen abwechselnd einmal das untere, einmal das obere Stäbchen mit der Nadel so aufnimmt, wie Abb. Nr. 58 es lehrt. Die Stelle, an welcher man die Nadel für den nächsten Stich hinein zu stechen hat, ist auf der Abb. Nr. 58 mit Kreuz, wo man sie herausstechen hat, mit Punkt bezeichnet. Der point-de-filet kann in der Weise der Abb. Nr. 20, oder in der Weise der Abb. Nr. 59 hergestellt werden, welche gleichzeitig die Ausführung des point-de-reprise im Filetstich-Fond lehrt. Für die Ausführung des point-de-filet in der Weise der Abb. Nr. 59 spannt man die Fäden hin- und zurückgehend zunächst in einer, dann in der entgegengesetzten Richtung, wobei man in der zweiten Reihe den Arbeitsfaden an jedem Kreuznach nach Abb. Nr. 59 der vorher gespannten Reihe mit einem Languettenstich anzuschließen hat. Zur Ausführung des point-d'échelle spannt man nach Abb. des betreffenden Buchstabens den Arbeitsfaden in hin- und zurückgehenden Reihen von einer Contour zur andern. Die Rädchen werden in bekannter Weise ausgeführt. Die hier erwähnten Spitzenstiche werden theilweise auch in den übrigen Buchstaben ausgeführt, außerdem kommt bei den Buchstaben C, O und S eine andere Art Rädchen vor. Dieselben werden in der Weise der Abb. Nr. 62 hergestellt, indem man zunächst für je zwei Fäden des Rädchens eine Deje ausführt. Um von der letzten Deje aus zur Mitte derselben zu gelangen, umwindet man dieselbe zweimal mit dem Faden und verbindet dann sämtliche Dejen, indem man sie in der Weise der Abb. Nr. 62 auf den Arbeitsfaden reißt und diesen dann derartig anzieht, daß sich ein kleiner Ring bildet. Dann wird der Faden sorgfältig befestigt. In den Buchstaben F und S wird der im point-de-filet ausgeführte Fond im point-de-reprise durchsticht, so wie es die Abb. Nr. 59 lehrt; in den Buchstaben G, Q und V kommen halbe Rädchen in Anwendung, deren Ausführung die Abb. Nr. 61 lehrt. Man spannt zunächst den Bogen des halben Rädchens,



Nr. 49. Rädchen. Zweites Detail.

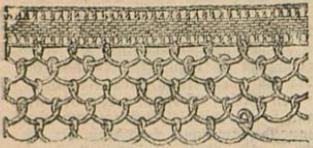


Nr. 51. Point-de-Venise.



Nr. 56. Ausführung eines in Stoff einzusetzenden Buchstabens. (Zu Abb. Nr. 63.) Vergrößert.

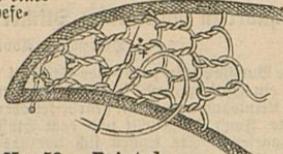
P kommt außerdem eine Fällung im double point-d'Espagne vor, welcher so ausgeführt wird, wie die Abb. Nr. 38 und die dazu gehörige Beschreibung es lehrt. Bei dem Buchstaben M führt man zunächst die je 4 Reihen im double-point-d'Espagne aus und füllt den Raum zwischen den je 4 Reihen dann mit einem Rädchen. Die Fällung des Buchstabens P wird in der Weise der Abb. Nr. 39 hergestellt, jedoch hat man statt der dort ausgeführten je 3 Stäbchen, nur je 2 Stäbchen nebeneinander zu arbeiten. Sind die Spitzenfische innerhalb der Buchstaben vollendet, so näht man nach Abb. Nr. 55 die Guipüreschnur mit dichten kleinen Saumfischen auf, welche so wenig als möglich sichtbar sein müssen. Anfang und Ende der Schnur zieht man mittelst einer



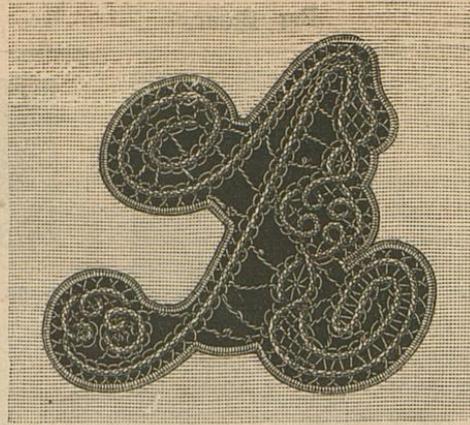
Nr. 53. Spitze im Languettenstich.

Mähnel nach der Rückseite des Stoffes und befestigt sie daselbst.

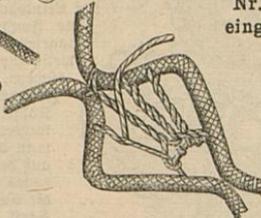
Die Abb. Nr. 57 zeigt den Buchstaben A dem Stoff eingeseht, die Abb. Nr. 56 lehrt dessen Herstellung und zeigt gleichzeitig, daß die Buchstaben auf ihrer Rückseite, d. h. so ausgeführt werden, wie sie im Spiegel erscheinen, da die linke Seite der Stickerei später als rechte Seite gilt. Man erzielt dadurch eine sauberere Arbeit. Zunächst hat man den betreffenden Buchstaben nach Abb. Nr. 63 auf Wausleinwand zu copiren, dieselbe dann umzudrehen, den nun auf der Rückseite erscheinenden Buchstaben kräftig nachzuziehen und die Leinwand der gewählten Unterlage aufzuleften. Ist dies geschehen, so näht man die Guipüreschnur längs der Vorzeichnung mit dichten Vorstichen auf (siehe die Abb. Nr. 56), befestigt Anfang und Ende der Schnur recht sorgfältig, und näht die Schnur dort, wo sie sich kreuzt, mit kleinen Saumfischen aneinander. Dann führt man je nach Angabe des betreffenden



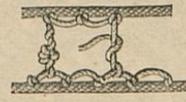
Nr. 58. Point-de-tulle. (Zu Abb. Nr. 63.)



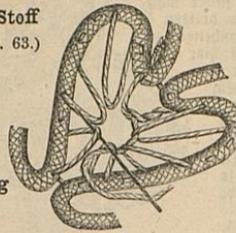
Nr. 57. Buchstabe in Stoff eingeseht. (Zu Abb. Nr. 63.)



Nr. 61. Halbes Rädchen.



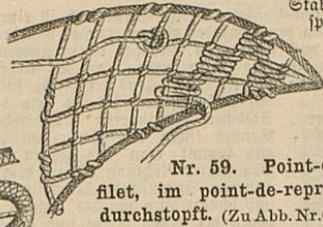
Nr. 60. Ausführung der Stäbe. (Zu Abb. Nr. 63.)



Nr. 62. Offenes Rädchen.

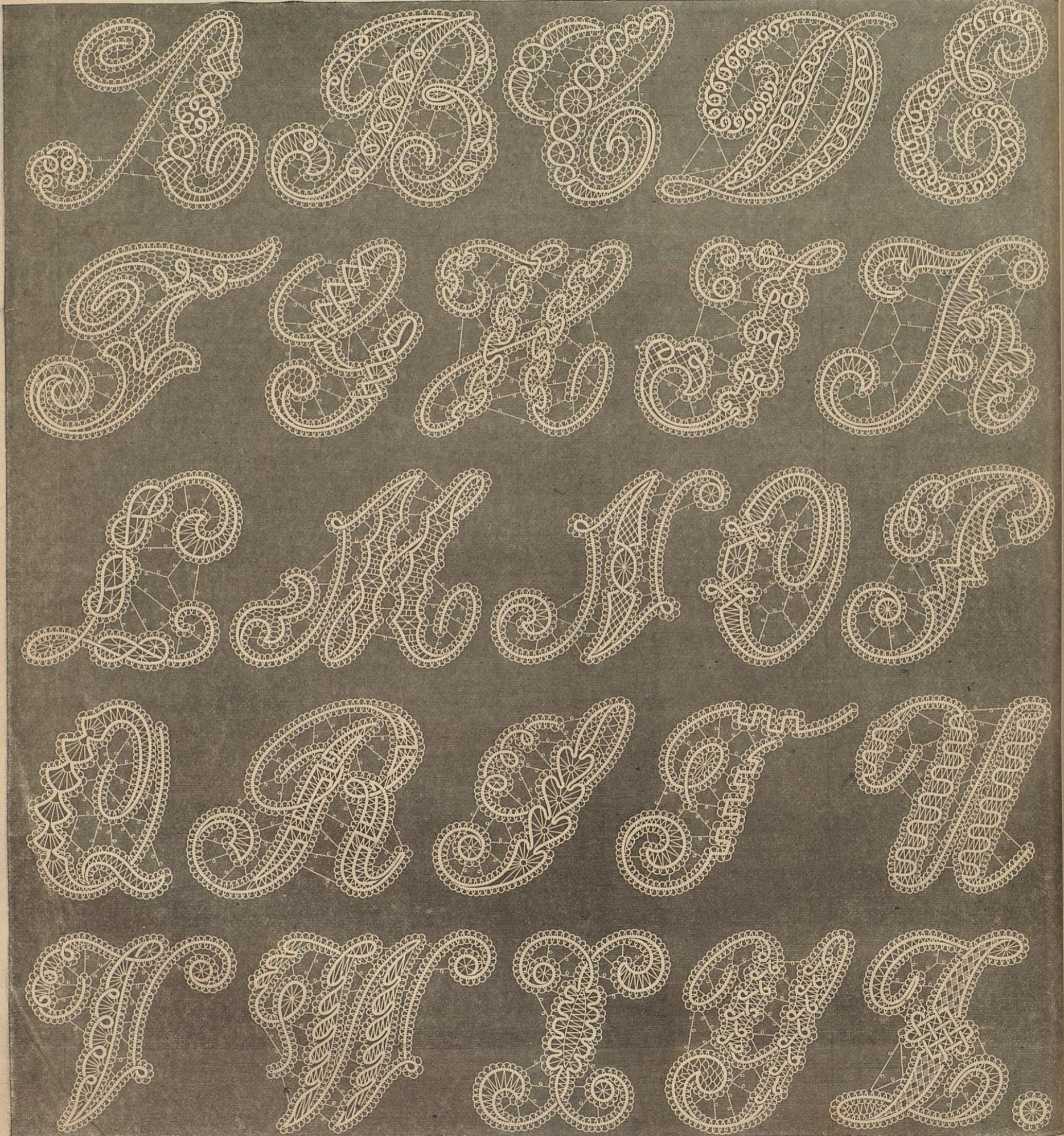
Buchstabens an einer oder an beiden Seiten der Schnur die Languettenbogen deren Ausführung die Abb. Nr. 13 und die dazu gehörige Beschreibung lehrt, hat bei jedem Stich so wenig Fäden als möglich von der Schnur aufzunehmen stets an der Seite der Schnur hineinzu- stechen. Die Stäbe, welche die Contouren verbinden, werden gleich bei Ausführung der Languetten gespannt, indem man den Faden nach Abb. an der gegenüber liegenden Languette anschlingt, den dadurch gebildeten Stab ein- bis zweimal umwindet, das Picot nach Abb. Nr. 50 und der dazu gehörigen Beschreibung ausführt, den Stab abermals umwindet, dann die Nadel durch den letzten Languettenstich führt und weiter languettirt, bis man zu der Stelle gelangt, wo der nächste Stab zu spannen ist. Abb. Nr. 60 lehrt die Ausführung der Stäbe. Nachdem sämtliche Stäbe gespannt sind, führt man je nach Abb. des betreffenden Buchstabens und nach vorhergehender Angabe die Spitzenfische aus. Ist der Buchstabe vollendet, trennt man ihn sorgfältig von der Unterlage, heftet ihn dem betreffenden Fond auf, markirt den Außenrand des Buchstabens durch die Spitze von Stidbaumwolle auf dem Fond und languettirt den Stab längs des vorgezogenen Fadens auf dem Fond fest. Man dabei stets in die Languettenbogen am Außenrande des Buchstabens und — wo der Buchstabe es erfordert — in die Picots der Stäbe stechen, siehe den Buchstaben A, Abb. Nr. 57. Unterhalb des Buchstabens schneidet man den Stoff längs der Languettenfische sorgfältig fort.

Nr. 54. Spitze im Languettenstich und Muschenstich.



Nr. 59. Point-de-filet, im point-de-reprise durchstopft. (Zu Abb. Nr. 63.)

Man dabei stets in die Languettenbogen am Außenrande des Buchstabens und — wo der Buchstabe es erfordert — in die Picots der Stäbe stechen, siehe den Buchstaben A, Abb. Nr. 57. Unterhalb des Buchstabens schneidet man den Stoff längs der Languettenfische sorgfältig fort.



Nr. 63. Alphabet in point-lace-Stickerei, mit Guipüreschnur auszuführen. (Hierzu die Abb. Nr. 55—62.)